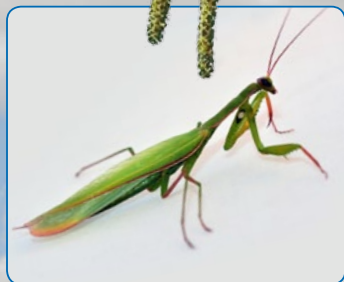


Eisvogel 2016

Mitgliederzeitschrift NABU Bad Kreuznach



Kontakte



NABU Bad Kreuznach

Brahmsstraße 6, 55543 Bad Kreuznach, 01 76 / 28 43 41 32,
www.NABU-Bad-Kreuznach.de, NABU.BadKreuznach@NABU-RLP.de,
IBAN DE41 5605 0180 0000 0992 91, BIC MALADE51KRE Sparkasse Rhein-Nahe Bad Kreuznach
Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Vereinslokal

Rheinessenhalle, Binger Weg 8, 55546 Hackenheim, 06 71 / 6 54 59

Vorsitzender

Rainer Michalski, 0176 / 28 43 41 32, Rainer.Michalski@NABU-RLP.de

Vorsitzende

Jutta Maus, 0671 / 88 76 91 24, Juttamaus@yahoo.de

Vorsitzender, Amphibienschutz

Reinhold Löffel, 0 67 03 / 96 01 93, Reinhold.Loeffel@t-online.de

Stellvertretender Vorsitzender

Ralf Ludwig, 0 67 03 / 96 15 89

Kassenwart, Bachpatenschaft, Baumschnitt

Adolf Weis, 0 67 06 / 84 38

Schriftführung und Presse

Alessandro Relic

Stellungnahmen nach Bundesnaturschutzgesetz

Wolfgang Schmidt, 0 67 03 / 14 57

Steinkauzprogramm

Friedhelm Wagner, 0 67 01 / 30 16

Eisvogel-Redaktion

Volker Bradel, V.Bradel@gmx.net, Renate Agné, Barbara Albrecht und Rainer Michalski

Ansprechpartner in Fledermausfragen

Cosima Lindemann, 0 61 31 / 1 40 39 29, Cosima.Lindeman@NABU-RLP.de,
Michael Korz, 0 67 08 / 66 12 55, Fledermausschutz@gmx.de

NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe

Rainer Michalski, Langgasse 91, 55234 Albig. Montag bis Freitag, 10-16 Uhr, 0 67 31 / 54 75 66
www.NABU-Rheinhessen.de, Info@NABU-Rheinhessen.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15 – 19, 55118 Mainz, 0 61 31 / 14 03 90
www.NABU-RLP.de, Kontakt@NABU-RLP.de

NABU Naturschutzzentrum Rheinauen

An den Rheinwiesen 5, 55411 Bingen-Gaulsheim, 0 67 21 / 1 43 67,
Kontakt@NABU-Rheinauen.de, www.NABU-Rheinauen.de, www.Auenservice.de

NABU Alzey und Umgebung

Wilfried Hasselbach, 0 67 31 / 49 55 02

NABU Bad Sobernheim

Rolf Model, 0 67 51 / 98 94 60 + 9 45 66,
www.NABUbadsobernheim.info, Romoso@t-online.de

NABU Rhein-Hunsrück

Joachim Wedel, NABU-Rhein-Hunsrueck@web.de,
www.NABU-Rhein-Hunsrueck.de

NABU Donnersberg

Rüdiger Viessmann, 0174 / 3 70 41 14, www.NABU-Donnersberg.de
NABU.Donnersberg@NABU-RLP.de

NABU-Landesarbeitsgemeinschaft Weißstorchenschutz RLP

Ingrid Dorner, 0 63 22 / 6 46 01, I.F.Dorner@t-online.de

Greifvogelauffangstation Imsbach am Donnersberg

Bernd Oester, 0 63 02 / 29 92 nach 20:00 Uhr

EGE Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V.

Stefan Brücher, 0 22 57 / 95 88 66, 0 16 04 / 2 20 79
www.Egeeulen.de, Egeeulen@t-online.de

Vogelstimmen	www.xeno-canto.org
Hilfe für Vögel in Not	www.Wildvogelhilfe.org
Amphibien und Reptilien	www.Amphibienschutz.de
Igel	www.Pro-Igel.de, www.izz.ch
Datenbank für Naturbeobachter	www.Naturgucker-RLP.de
Schmetterlinge und Raupen	www.Schmetterling-Raupe.de
Schwalben und Mauersegler	www.Schwalbenschutz.de
Wespen	www.Aktion-Wespenschutz.de
Wildbienen	www.Wildbienen.de

Inhalt

Vorwort	5
Einladung zur Jahreshauptversammlung	6
Krötenaktion 2015	8
Interessantes vom Steinkauz	9
Steinkäuze im Kreis Bad Kreuznach	10
Kooperation in der Grundschule Planig	11
Fledermäuse willkommen in der BBS Wirtschaft	12
Phänomen Haareis	13
Wachablösung bei der Nistkastenbetreuung	14
Landschaftspflege 2015	16
Neuer Anhänger	17
Europäische Sumpfschildkröte	18
Die Schlüsselblume - Blume des Jahres 2016	20
Gottesanbeterin in Rheinhessen	22
Unser Veranstaltungsprogramm	26
Grundsätzliches zu Arbeitseinsätzen	33
NABU-Stammtisch - monatliche Treffen	34
Vorträge an der Naturstation	34
NABU-Schiffsexkursionen	35
Trafohäuschen Pleitersheim	36
Der Walker	38
Die Haselnuss	40
Der Eichenprozessionsspinner	42
Amsel Paulchen & Co.	44
Rettung einer jungen Dohle	46
Die Falken vom Kirchturm	48
In aller Kürze	50
Impressum	55

Liebe Mitglieder und Freunde des NABU Bad Kreuznach und Umgebung,



sicher haben Sie sich auch schon einmal gefragt, was der NABU mit Ihren Beiträgen macht und ob das Geld gut angelegt ist.

Wir können Ihnen versichern, dass dem so ist!

Ein großer Teil wird für unsere Arbeit vor Ort verwendet, etwa für die Anschaffung und Unterhaltung von Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse.

Alte Nistkästen werden aussortiert und durch neue ersetzt. Als Rückzugsräume für die Tierwelt haben wir im vergangenen Jahr mehrere Grundstücke erworben, die wir weitgehend der natürlichen Entwicklung überlassen wollen. Es handelt sich um Weinbergsbrachen in überwiegend weinbaulich genutzten Gebieten. Auch die Pflege und Wartung unserer Maschinen und Geräte für die Landschaftspflege kostet Geld. Da gibt es Reparaturen, Spritkosten und Neuanschaffungen. Umso erfreulicher ist es, wenn sich, wie im Falle unseres neuen Anhängers, Sponsoren finden! Ein großer Teil der Kosten für den „Eisvogel“ entsteht bei der professionellen Gestaltung des Heftes. Das Layout dieser Ausgabe wurde

von unserem Neumitglied Larissa Boos ehrenamtlich erstellt. Vielen Dank dafür!

Durch unsere ehrenamtlichen Austräger sparen wir viel Geld für den Postversand. Vielleicht ist das auch etwas für Sie? In einigen Dörfern können wir noch Unterstützung gebrauchen. Sprechen Sie uns an!

Doch der NABU ist nicht nur lokal aktiv, und auch diese Arbeit unterstützen Sie mit Ihren Beiträgen.

Auf Landes- und Bundesebene werden große Projekte vorangetrieben und es wird wertvolle Lobbyarbeit zum Wohl der Natur geleistet, wie Sie dem vierteljährlich erscheinenden Magazin „Naturschutz heute“ entnehmen können.

Wir danken Ihnen an dieser Stelle herzlich, dass Sie durch Ihre finanzielle Unterstützung all dies möglich machen und wünschen alles Gute für das neue Jahr!

Ihre Vorsitzenden: Reinhold Löffel,
Jutta Maus, Rainer Michalski

GUT HÖREN BAD KREUZNACH

Hörgeräte

...wir kümmern uns!



Einladung zur Jahreshauptversammlung

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu unserer Jahreshauptversammlung am Donnerstag, den 03. März 2016 um 19:30 Uhr in der Rheinhessenhalle, Binger Weg 8 in Hackenheim laden wir Sie herzlich ein.

Tagesordnung:

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| 1. Begrüßung | 5. Aussprache zu den Berichten |
| 2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes | 6. Entlastung des Vorstandes |
| 3. Kassenbericht | 7. Wahl der Kassenprüfer |
| 4. Bericht der Kassenprüfer | 8. Verschiedenes |

Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung reichen Sie bitte bis spätestens eine Woche vor der Versammlung beim Vorstand ein.

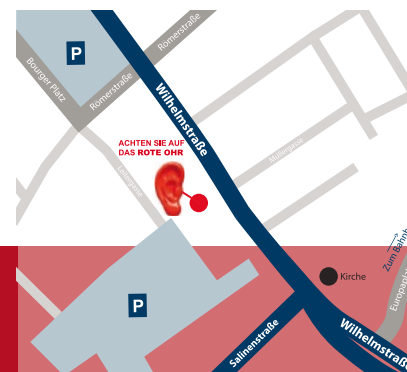
Im Anschluss gegen 21:00 Uhr folgt ein Fotovortrag von Wolfgang Düring: Einheimische Tagfalter – Schwalbenschwanz, Bläulinge und Segelfalter in unserer Region.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der Vorstand.

UNSERE LEISTUNGEN FÜR SIE

- **Hörgeräte führender Hersteller**
Qualität und Zuverlässigkeit der Technik.
- **Faire Beratung - guter Preis**
Den Service, den Sie erwarten, zu einem Preis, der Sie überrascht.
- **Hausbesuch-Service**
Als Ihre Experten rund um das gute Hören besuchen wir Sie auf Wunsch gerne auch zu Hause. Unseren Hausbesuch-Service haben wir insbesondere für diejenigen Menschen geschaffen, die erkrankt bzw. körperlich zu eingeschränkt sind, um zu uns ins Geschäft zu kommen.
- **Kostenlos Leihgeräte im Servicefall**
Sie erhalten mindestens gleichwertige Hörgeräte.
- **Kostenlose Klein-Reparaturen**
Schallschlauchwechsel, Reparaturen am Gehäuse, z.B. Batterieklappe, Mikrofone und Batteriekontakte reinigen, usw. – ohne einen Eigenanteil.
→ All das, auch wenn Sie Ihre Hörgeräte nicht bei uns gekauft haben.
- **Batterie-Bonus**
Schon beim 7. Päckchen gibt's 1 Päckchen geschenkt.
- **Zufriedenheitsversprechen**
Prüfen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis. Sie erhalten unsere Leistungen zu einem Preis, der Sie überrascht.



Wilhelmstraße 62
55543 Bad Kreuznach
 Tel.: 0 671 / 92 89 50 60
 bad-kreuznach@wiederguthoeren.info

Krötenaktion 2015

Seit 2003 betreut der NABU Bad Kreuznach den Krötenzaun an der Straße von Wöllstein nach Badenheim. Hier wandern zahlreiche Amphibien zu dem Regenrückhaltebecken unterhalb des Gewerbegebiets.

Leider wurde dort von den Behörden bisher keine Leitanlage mit Tunnel bzw. ein Ersatzgewässer vorgesehen, so dass die Amphibien sich jedes Jahr bei der Wanderung in Todesgefahr durch den Straßenverkehr begeben. Zum Glück finden sich immer wieder aktive Naturschützer, die den Kröten Hilfe bieten. Im Februar wird der Krötenzaun aufgestellt. Ab März werden die Tiere Abend für Abend von freiwilligen Helfern im Schein von Taschenlampen aufgesammelt und sicher über die Straße gebracht.

2015 begann die Wanderung am 8.3. und zog sich bis zum 14.4., dabei wurden:

- 270 Teichmolche,
- 48 männliche / 10 weibliche Erdkröten,
- 8 Teichfrösche gerettet.



Erdkröten, Teichfrosch und Teichmolch



Die Zahl der Erdkröten war 2015 erneut niedrig, die Zahl der Teichmolche hat erfreulicherweise zugelegt.

Die genauen Fangergebnisse der letzten Jahre findet man unter NABU.de/Tiere und Pflanzen/Amphibien/Aktion Krötewanderung/Rheinland-Pfalz/Zaun Nr.317. Jedes Jahr werden viele Helfer für diese Aktion benötigt. Wer sich im praktischen Naturschutz engagieren möchte, ist hier richtig. Besonders interessant ist die Aktion für Kinder.

Bei Interesse bitte melden unter Reinhold.Loeffel@t-online.de oder 0 67 03 / 96 01 93. Ich bedanke mich herzlich bei allen Helfern im Namen der Geretteten!

KrötKröt
Reinhold Löffel

Interessantes vom Steinkauz

Umfangreiche Schweizer Untersuchungen ergaben folgende Fakten:

Von jungen Steinkäuzen werden mehr Weibchen als Männchen flügge. Im Schnitt schaffen bis zu 46% Männchen den „Schritt aus der Bruthöhle“ und 54% Weibchen. In Jahren schlechter Nahrungsversorgung vergrößert sich die Kluft. In Zeiten des Hungers überleben umso mehr Weibchen. Nach dem Flüggewerden bis zum Abschluss des ersten Lebensjahres ist die Sterblichkeit bei den Geschlechtern gleich hoch. Im weiteren Lebensverlauf sterben dagegen mehr Weibchen – vermutlich, weil sie größeren Belastungen durch die Eiablage und die Jungenaufzucht ausgesetzt sind, während sich das Männchen „lediglich“ mit der Nahrungsbeschaffung und der Revierverteidigung beschäftigt.

In einer Population sind also immer mehr 1jährige Weibchen als Männchen, was eine Erklärung für folgende Beobachtung sein könnte: Gerade nach guten Jahren (quasi „geburtenstarke Jahrgänge“), in denen sehr viele Jungvögel flügge wurden, werden kaum oder nur wenige neue Reviere besiedelt, was schlicht und einfach am „Männermangel“ liegt. Erst wenn sich im Laufe der Jahre das Geschlechterverhältnis dieses Jahrgangs wieder ausgeglichen hat werden trotz „weniger geburtenstarker Jahrgänge“ mehr neue Reviere besiedelt, da auch die nun älteren Vögel alle einen Partner finden.

2014 fand sich in Langenlonsheim in einer Röhre ein Steinkauzpaar ein. Es legte zwei Eier und bebrütete sie wie jedes andere Brutpaar. Die Weibchen sind erkennbar am sogenannten Brutfleck, dem federlosen Bauch zur Bebrütung der Eier. Männchen haben nie einen Brutfleck. Das vermeintliche Männchen (mit nur schwach ausgeprägtem Brutfleck) trug schon einen Ring und war in Vorjahren bereits mehrfach eindeutig als brütendes Weibchen kontrolliert worden.



Die Brut war aufgrund nicht befruchteter Eier schlussendlich nicht erfolgreich. Auf einer Fachtagung von Steinkauzexperten wurde die Theorie bestätigt, dass es sich in diesem Falle um ein lesbisches Pärchen gehandelt hat, was andernorts in seltenen Fällen und auch bei anderen Vogelarten (u. a. Schleiereule und Haustaube) bereits beobachtet werden konnte. Berühmt wurde damit vor einigen Jahren gar ein

homosexuelles Pinguinpaar in einem nord-deutschen Zoo.

2015 wurde in der gleichen Steinkauzröhre wie im vergangenen Jahr derselbe altbekannte Vogel wieder als Weibchen kontrolliert und zog erneut erfolgreich 6 Jungvögel auf. Diesmal – logisch – mit einem männlichen Partner.



Joscha Erbes

Steinkäuze im Kreis Bad Kreuznach



Im Jahr 2015 lagen die Brutergebnisse auf anhaltend hohem Niveau. Es wurden insgesamt 63 Bruten festgestellt. 225 Jungvögel wurden im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell beringt. 5 Bruten waren nicht erfolgreich.

Mit 4,25 Jungvögeln pro erfolgreichem Brutpaar bildete das Jahr 2015 genau den Gesamtschnitt seit 1999 ab.

Bemerkenswert sind die erstmals sicher dokumentierten drei Naturbruten, bei denen

die Steinkäuze natürliche Höhlen in alten Obstbäumen fanden und diese z.T. sogar den künstlichen Nisthilfen vorzogen. Außerdem wurde ein uns altbekanntes Weibchen im hohen Alter von 9 Jahren angetroffen.

Joscha Erbes, Ernst Wolfs &
Ludger Thilmann



Kooperation in der Grundschule Planig

Mit einem breit gefächerten Naturangebot wurde den Zweitklässlern der Ganztagschule Planig im Schuljahr „2014 – 2015“ die Natur einmal pro Woche, in der Nachmittagsbetreuung näher gebracht.

Dabei wurden der schonende und nachhaltige Umgang mit der Natur und ihren Lebewesen verständlich gemacht.

Das Anbringen eines, mit den Schülern angefertigten Fledermauskastens an der Hauswand der Schule bildete nur einen von vielen Schwerpunkten der ganzjährigen Nachmittagsbetreuung.

Alle Projekte wurden in einer engen und beispielhaften Zusammenarbeit zwischen den naturschutzorientierten Einrichtungen der Angel- und Naturfreunde Planig 1961 e.V., dem örtlichen Hegering der Jägerschaft und Mitgliedern des NABU Bad Kreuznach gestaltet und durchgeführt.

Ein Resümee zeigte allen Beteiligten, dass sie in erster Linie einen nachhaltigen Beitrag für die Schulkinder geleistet und mit der Schule wertvolle Anstöße für naturgebundene Themen geliefert haben.

Mit den Arbeiten wurden schöne Erfahrungen gesammelt und Fähigkeiten weiterentwickelt, die den Kindern die Natur und das Wasser verständlicher machen.

Bad Kreuznach-Planig, den 17.11.2015

R. Kreis

Fledermäuse sind in der BBS Wirtschaft willkommen – NABU zeichnet Berufsschule aus

Fünf großformatige Nistkästen für Fledermausweibchen mit ihren Jungen wurden im August 2015 an der Berufsbildenden Schule Wirtschaft Bad Kreuznach aufgehängt. Hinzu kamen noch sechs kleine Kästen, die von Fledermausmännchen genutzt werden. So entstand das wohl größte künstliche Fledermaus-Sommerquartier im Stadtgebiet.

Für dieses Engagement wurde die Schule

durch Vertilgung von 3000 Stechmücken pro Tier und Nacht“, betont Lindemann. Angestoßen wurde die Naturschutzmaßnahme von Schulleiter Prof. Dr. Hans-Joachim Bechtoldt, der schon vor Jahren Kästen für die nächtlichen Insektenjäger aufhängen ließ. Zusätzlich wurden auf dem Schulgelände Blumenwiesen angelegt. Ein Nistkasten für Turmfalken wurde auf dem Dach



nun durch Cosima Lindemann vom NABU Rheinland-Pfalz im Rahmen der Aktion „Fledermäuse willkommen“ mit einer Urkunde und einer werbewirksamen Plakette zur Anbringung am Gebäude ausgezeichnet.

„Fledermäuse brauchen solche vorbildlichen Projekte, denn bedrohte Arten wie die Zwergfledermaus sind auf Quartiere an Gebäuden angewiesen. “Sie zahlen Miete

installiert. Ein Bienenvolk von Schulsozialarbeiterin Susanne Mohn rundet das Ganze ab. Vorangetrieben von Lehrerin Sandra Schubert und Hausmeister Erik Thomas, der die Fledermauskästen baute, kam das Projekt schnell voran. Beratend standen Ernst Wolfs und Rainer Michalski vom NABU Bad Kreuznach zur Seite.

Rainer Michalski

Das Phänomen Haareis

Gerade früh morgens nach leichten Frostnächten lässt sich auch im Kreis Bad Kreuznach im Wald das Phänomen der Haareisbildung beobachten. Dazu Auszüge aus einem Forschungsbericht der Universität Bern:

Haareis entsteht an schneefreien Tagen an am Boden liegenden morschen und feuchten Laubholzästen. Voraussetzungen sind lokal hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen (-4°C bis 0°C) knapp unterhalb des Gefrierpunktes. Das Phänomen zeigt sich nur an einzelnen Stellen und fast nur auf Holz von Buche und Eiche. Aus der Ferne betrachtet erscheint Haareis wie kleine Schneeresse. Aus der Nähe gesehen erweist es sich als Bildung aus feinen dicht stehenden, bis über 10 cm langen Eishaaren. Sie wachsen aus dem Holzkörper von morschen Aststücken und haben eine Dicke von 0,05 bis 0,1 mm.

Urheber des zur Haareisbildung führenden Prozesses ist ein im Holzkörper, vor allem in den Holzstrahlen lebendes Myzel eines winteraktiven Pilzes. Der Pilz baut die in den Holzstrahlen vorhandenen organischen Nährstoffe durch einen aeroben Dissimilationsprozess (Zellatmung) ab. Oxydative Endprodukte sind CO₂ und H₂O. Der Druck des entstehenden CO₂- Gases drängt mit dem Oxidationswasser auch im Holz gespeichertes Wasser durch die Holzstrahlkanäle an die Oberfläche. Im ausgestoßenen Wasser befinden sich als ‘Verunreinigung’



unvollständig abgebaute organische Substanzen. Dank den als Kristallisationskeime wirkenden organischen Molekülen gefriert das Wasser beim Austritt an die Luft schon knapp unterhalb von 0 °C => Am Ausgang der Holzstrahlen entstehen Eishaare.

Die in den Eishaaren enthaltene organische Substanz kann winteraktive Insekten (Collmbolen = Springschwänze) anziehen.

Beim Schmelzen der Eishaare wird die organische Substanz als dünner Faden sichtbar, an dem sich perlenartig Wassertröpfchen bilden. Wenn der Pilz getötet wird oder wenn die für den Pilz abbaubaren Stoffe aufgebraucht sind, erlischt der Dissimilationsprozess. Es ist dann keine Haareisbildung mehr möglich.

Joscha Erbes

Quelle: WAGNER, G. & MÄTZLER, C. (2008): Haareis auf morschem Laubholz als biophysikalisches Phänomen – Forschungsbericht Nr. 2008-05-MW, Universität Bern – Institut für Angewandte Physik, Abteilung Mikrowellenphysik.



Wachablösung bei der Nistkastenbetreuung

Im vergangenen Jahr durfte ich von Martin Krohne die Betreuung der Nistkästen im Langenlonsheimer Wald und im Kreuznacher Stadtwald übernehmen. Nebst sonst Nützlichem wurde mir ein alt-ehrwürdiger Ordner mit Plänen, Skizzen, Tabellen etc. überreicht. Welch eine Sammlung von detaillierten und z.T. museumsreifen Zeugnissen einer engagierten langjährigen Naturschutzarbeit! Die ersten Kästen wurden in den 80ziger Jahren angebracht. Anhand der exakt dokumentierten Belegungen kann man sich ein Bild über den Nutzen für die heimische Vogel- und Kleinsäugerwelt machen. Auch von dieser Stelle Dank und Anerkennung für deine Pionierarbeit, lieber Martin! Ich freue mich drauf, in der Zukunft auf deine Erfahrung zurückgreifen zu können. Nun, beim Schreiben dieser Zeilen ist die Arbeit der ersten Saison weitestgehend erledigt. Welche Bilanz lässt sich als Einstei-

ger ziehen? Auf jeden Fall konnte ich allein oder in Begleitung spannende Erfahrungen machen. Was die Bestückung mit Nistkästen betrifft, sind die beiden Waldgebiete sehr unterschiedlich. Der Kreuznacher Stadtwald mit den aktuell 18 Kästen lässt sich zügig kontrollieren - praktisch ein Heimspiel. Als spektakulärsten Fund kann ich den Gartenschläfer im Winterschlaf (Mitte Oktober!) erwähnen. Beeindruckend, dass er bis April durchschlafen wird. Hingegen ist der Langenlonsheimer Wald eine andere Herausforderung, er hat an sich schon eine andere Dimension. Das aufmerksame Betrachten der Karte deutet auf eine weitreichende Historie hin: „Liebeseiche“, „Hartmannsgalgen“, „Hügelgräber“ „jüdischer Friedhof“. Hier wurde gelebt, geliebt, geurteilt und der Toten gedacht. Sollte ich, wie erhofft, mehr über die Hintergründe erfahren, werde ich gerne berichten. Zur Nistkastenbetreuung

selbst kann ich sagen, dass sie anfangs einer Mischung aus Schnitzeljagd und Orientierungslauf mit Leiter glich. Erfreulicherweise stellte sich irgendwann ein gewisser Lerneffekt ein. Das heißt, die Augen suchten automatisch in der richtigen Höhe die passenden Bäume ab. Auch die Zufahrt zu den einzelnen Waldarealen gestaltete sich zunehmend treffsicherer :-). Martins Systematik wurde mir mit der Zeit vertrauter. Ein „Bayerischer Giebel“ (Nistkastenform, mardersicher) gehört mittlerweile zu meinem Standardwortschatz. Ebenso lernte ich, dass ein „Vorreiber“ keine mir noch nicht bekannte Vogelart ist, sondern eine Schließvorrichtung bezeichnet.

Und der Sinn des ganzen Nistkastenkontrollierens? Neben der Erfassung und der Dokumentation von Art-Populationen, welche für diverse Entscheidungen (z. B. bei der Bestimmung von Standorten von Windkraftanlagen) entscheidend sein kann, geht es in der Sache um den Ausgleich der zu wenig vorhandenen natürlichen Bruthöhlen. Idealerweise würde sich die Arbeit erübrigen, wenn es in Zukunft ausreichend alte Bäume mit Höhlen / Spechthöhlen gäbe. Solange dies noch nicht so ist, helfen wir nach, um Höhlenbrütern und anderen Arten Unterschlupf zu gewähren. Neben entsprechenden Vogelarten sind auch Fledermäuse (allein im Langenlonsheimer Wald 13 Arten), Bilche (allen voran die Haselmaus) und Waldmäuse sowie Wespen, Hummeln und Wildbienen häufige Untermieter. Würde man die Nistkästen sich selbst überlassen, wären sie spätestens in 2-3 Jahren vollgestopft mit

altem Nistmaterial und für die meisten Arten vollkommen unbrauchbar. Ein sauberer Nistkasten dient überwinternden Vogelarten als Unterschlupf, und in der Regel werden diese auch dann im Frühjahr zum Nestbau genutzt.

Manche Kästen hängen grenzwertig hoch, so dass ein sicheres Säubern mit der vorhandenen Leiter, v.a. alleine, nicht mehr geleistet werden kann. Möglicherweise ist die jetzige Leiter kürzer als die früher benutzte. Mir gefällt auch der Gedanke, dass die Bäume in der Zwischenzeit ja auch gewachsen sind, wobei dies mit einem Augenzwinkern gemeint ist. Wäre ganz schön kompliziert, wenn die Nistkästen jedes Jahr höher wandern würden...! Jedenfalls sind Helfer willkommen, um einige Kästen tiefer zu hängen. Spannend wird noch eine ganze Weile das Bestimmen der Vogelart anhand des verlassenen Nestes bleiben. Es soll ja nicht langweilig werden in den kommenden Jahren!

Übrigens, ich kann nur Werbung machen für eine Nistkastenbetreuung z.B. am eigenen Haus oder im Garten. Dabei gewinnt man Einblicke in die heimische Natur, die interessierten Erwachsenen viel Freude bereiten werden, ganz zu schweigen vom pädagogischen Nutzen bei der Erziehung zu einem positiven Bezug zur Umwelt: Was unsere Kinder lieben gelernt haben, werden sie auch gerne schützen!

Attila Brauchler

Literaturempfehlung:
O. Henze und J. Gepp (2004)
Vogelnistkästen und Naturhöhlen im Garten, Wald und Revier. Stocker Verlag, Graz.

Landschaftspflegeaktion 2015



Im letzten Jahr waren wieder Pflegemaßnahmen am Sponsheimer Berg und am Scheerwald bei Laubenheim erforderlich. Dabei wurde in erster Linie entbuscht und das Gras zurückgeschnitten, um im nächsten Jahr das Wachstum von Orchideen, Dip-tam und vielen anderen seltenen Pflanzen zu ermöglichen.

Im Zeitraum 12.9. - 10.10. spielte das Wetter gut mit, so dass:

am 12.9. am Scheerwald 12 Helfer

am 19.9 am Scheerwald 6 Helfer

am 26.9. am Sponsheimer Berg 8 Helfer

am 10.10. am Sponsheimer Berg 10 Helfer im Einsatz waren.

Die ganze Aktion ist immer sehr anstrengend und schweißtreibend, es macht aber immer wieder Spaß, vor allem wenn man im nächsten Jahr das Ergebnis sieht.

Lust mal Live dabei zu sein? Neue Helfer sind herzlich willkommen.



Vielen Dank an:

- alle Helfer/innen für den unermüdlichen Einsatz

- Hilde Schmitt für das Zaubern ihres 5****Frühstücks

- Clemens Augustin und seine Familie für den Transport, Pflege und Wartung der Freischneider/Balkenmäher und sonstigen Gerätschaften sowie für die Erledigung vieler kleiner Dinge, z.B. Sprit holen, Ersatzteile besorgen usw. usw.....

Reinhold Löffel



Dank Sponsoring hat der NABU Bad Kreuznach und Umgebung nun einen neuen Anhänger für den Transport von Maschinen und Geräten, Nisthilfen und vielen anderen Dingen.

NABU-Mitglied Tanja Augustin hatte die gute Idee durch Werbeaufkleber von Spendern das 4000-Euro-Projekt zu finanzieren.

Eine durchaus lohnende Sache, ist der Anhänger doch in den Landkreisen Bad Kreuznach und Mainz-Bingen viel unterwegs.

Ganz besonders möchten wir uns noch bei den Unternehmen bedanken, denen es nicht möglich war, mit einer Werbung die Anschaffung zu unterstützen, die aber trotzdem einen kleinen finanziellen Beitrag dazu geleistet haben, etwa das Weingut Gänz aus Hackenheim, das uns die Getränke für die Übergabefeier zur Verfügung gestellt hat.

Frau Augustin machte sich an die aufwändige Suche und fand nach und nach folgende Sponsoren:

VOBA Rhein Nahe Hunsrück eG
Mühle Kruskop, Windesheim
Hair & Beauty 88, Bingen
Firma Gartenpflege C. Augustin, Weiler
Flora-Apotheke, Langenlonsheim
Stephanus Apotheke, Bingen
STV Immobilien, Bingen
Outdoorpark Lauschhütte, Waldalgesheim
Gartenbau Eckes, Wallhausen
AP Hygiene, Bingen
Bingen-Rüdesheimer Fähr- und
Schiffahrtsgesellschaft, Bingen
Firma Blitzblume, Ingelheim
ANUBIS Tierbestattungen

Europäische Sumpfschildkröte zu Gast beim „Trägerverein Naturstation Lebendige Nahe“ e. V.



E*mys orbicularis* – so der wissenschaftliche Name des Reptils des Jahres – war in der Ausstellungssaison 2015 als Leihgabe von Jan Venzlav für die Besucher zu bewundern. Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige Schildkrötenart, die in Mitteleuropa natürlicherweise vorkommt. Sie wird in der Roten Liste Deutschlands als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Zum Reptil des Jahres wurde diese Reptilienart ernannt, da sie sich ideal als Flaggschiff für den einhei-

mischen Naturschutz eignet.

Sie soll somit repräsentativ für viele andere Arten auf die Gefährdung unserer mitteleuropäischen Reptilien und Amphibien und ihrer Lebensräume aufmerksam machen. Derzeit laufen mehrere wissenschaftlich begleitete Schutz- und Wiederansiedlungsprojekte, in der Hoffnung die Sumpfschildkröte in ausgesuchten Ansiedlungsgewässern wieder bei uns heimisch werden zu lassen.

Noch bis ins 18. Jahrhundert wurde Emys

orbicularis in großer Zahl zu Speisezwecken, später dann zur Tierhaltung gefangen, oder sie verendete als Beifang in Fischreusen. Neben Fang und Handel waren die zunehmende Industrialisierung und das Trockenlegen aquatischer Lebensräume, der Ausbau und die Begradigung kleinerer Flussläufe sowie der Wandel der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung wesentliche Ursachen des Rückgangs. Der Ausbau des Straßennetzes, steigende Verkehrsdichte und die Erschließung von Wäldern und Agrarflächen beeinträchtigen noch heute den Verbund der Teillebensräume der letzten Vorkommen. Zudem stellen Fressfeinde wie Wildschwein, Fuchs und Dachs, vor allem aber eingeschleppte Waschbären und Aussetzungen nicht heimischer Schildkröten eine Bedrohung für die Europäische Sumpfschildkröte dar.

Im vergangenen Jahr konnten in der Naturstation seit Saisonbeginn im April wieder über 2000 Besucher begrüßt werden. Ab Oktober bereiteten sich die Tiere schließlich auf die Winterruhe vor, die sie wieder im Besucherbergwerk Schmittentollen verbringen werden. Im Winterhalbjahr finden donnerstags in unregelmäßigen Abständen die beliebten Vortragsabende statt, immer mit Themen rund um die Natur. Die Veranstaltungen werden auf der Internetseite www.naturstation.org, in der Tagespresse und durch Plakataushänge bekannt gegeben. Spätestens ab Mai 2016 – das genaue Öffnungsdatum ist witterungsabhängig - ist die Ausstellung im Kurmittelhaus Bad Münster an Wochenenden und Feiertagen von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Alexander Krämer



Blume des Jahres 2016

Himmelschlüssel oder Wiesen-Schlüsselblume



Die Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*) aus der Familie der Primelgewächse ist eine sommergrüne Rosettenpflanze mit einem kräftigen Wurzelstock und 5 bis 20 cm langen und bis zu 6 cm breiten abgerundeten, am Rande wellig gekerbten Blättern. Die Blätter erscheinen auf ihrer Oberseite kahl und leuchtend grün, unterseits dagegen graugrün filzig behaart.

Auch der 10 bis 20 cm hohe Blütschaft ist dicht behaart. Er endet in einer einseitig-wendigen Blütendolde mit 10 bis 20 Einzelblüten, deren Blütenstiele in der Länge zwischen 2 und 10 mm variieren. Das erinnert entfernt an einen Schlüsselbund und daher

leitet sich wohl auch der deutsche Name „Schlüsselblume“ oder „Himmelschlüssel“ her. Die duftenden Blüten setzen sich aus Kelch und Krone zusammen.

Der Kelch ist hellgrün, bauchig-glockig mit eiförmigen Kelchzähnen. Die Krone, die mit einer Röhre tief im Kelch steckt und nur mit ihrem glockig vertieften Saum aus dem Kelch herauschaut, ist dottergelb gefärbt und hat fünf rote Schlundflecken.

Die Blütezeit der Wiesen-Schlüsselblume erstreckt sich von Ende März bis zum Mai. Ihre Blütenbesucher sind vor allem langrüsselige Insekten wie Hummeln, Wollschweber oder Schmetterlinge.

Um Selbstbestäubung zu vermeiden, hat die Art einen besonderen Mechanismus entwickelt: Eine Pflanze besitzt entweder einen langen Griffel und tief in der Kronröhre sitzende Staubgefäße oder aber einen kurzen Griffel und Staubgefäße, die am Kroneneingang stehen. Zur erfolgreichen Bestäubung benötigt eine Pflanze stets die Pollen der anderen Form. Ein Insekt muss also immer beide Formen besucht haben, um eine Bestäubung zu gewährleisten.

Die Samen der Himmelschlüssel reifen in bis zu 1 cm langen Kapseln, die sich im Juli öffnen und ihre Samen vom Wind verstreuen lassen. Die Wiesen-Schlüsselblume ist eine lichtliebende Pflanze. Sie ist auf kalkhaltige oder basenreiche, mäßig nährstoffreiche Lehmböden angewiesen und besiedelt bevorzugt niederwüchsige Magerwiesen und Halbtrockenrasen, Böschungen, Wegraine und lichte Waldränder.

Die Loki-Schmidt-Stiftung hat *Primula veris* als Blume des Jahres 2016 ausgewählt, um auf die Gefährdung ihres Biotops hinzuweisen, der auch vielen anderen Pflanzen und Tieren einen Lebensraum bietet und der zunehmend durch Überdüngung, Umwandlung in Ackerland oder Flächenversiegelung bedroht ist. Anders als in Norddeutschland ist die Wiesen-Schlüsselblume in Rheinland-Pfalz zur Zeit nicht gefährdet, steht jedoch unter Naturschutz. Vor allem in den südlichen Landesteilen ist sie gut vertreten.

In Rheinhessen findet man die Pflanze zum Beispiel rund um den Gau-Algesheimer



Kopf und das Ockenheimer Hörnchen, aber auch im unteren Naheland ist sie häufiger anzutreffen.

Eine nahe Verwandte ist die Hohe- oder Wald-Schlüsselblume (*Primula elatior*). Im Gegensatz zur Wiesen-Schlüsselblume ist sie duftlos, die Krone ist hellgelb gefärbt und die Kronzipfel radförmig ausgebreitet. Als Halbschattenpflanze ist sie eher im Wald als auf der Wiese zu finden.

Ein älterer wissenschaftlicher Name für die Wiesen-Schlüsselblume lautete „*Primula officinalis*“. Dieser Ausdruck weist darauf hin, dass die Pflanze früher als Heilpflanze anerkannt war. Extrakte aus dem Wurzelstock und den Wurzeln enthalten verschiedene Saponine, die schleimfördernd wirken und traditionell zur Linderung hartnäckiger Bronchitis angewendet wurden, wie es zum Teil auch heute noch in der Naturheilkunde geschieht. Auch aus den Blüten der Pflanze wurde ein Hustentee hergestellt.

Barbara Albrecht

Die Gottesanbeterin in Rheinhessen?! Die Geschichte der Arealerweiterung einer Art



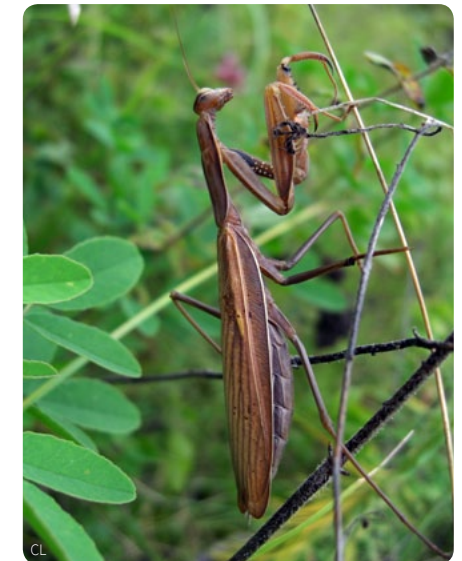
Die Europäische Gottesanbeterin *Mantis religiosa*, ein wärmeliebendes Insekt von bis zu 7,5 cm Körperlänge, kennt man in der Regel aus dem Fernsehen oder von Urlaubsreisen in warme Länder. Seit einiger Zeit wird diese Fangschrecke jedoch auch vermehrt in Deutschland beobachtet - anfangs im südlichen Baden-Württemberg, später auch in der Pfalz. Seit wenigen Jahren gibt es erste Fundmeldungen auch aus Rheinhessen und dem Nahetal! Nach einem Presseaufruf der

NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe zur Meldung von Gottesanbeterin-Beobachtungen wurden in diesem Jahr mehrere Fundmeldungen aus unserer Region bekannt, so etwa aus Abtweiler, Staudernheim, Winzenheim und Wöllstein – alle aus Gärten. Dabei ist es gar nicht so einfach eine Gottesanbeterin zu entdecken. Sie ist sowohl durch ihr Verhalten als auch durch ihr Aussehen gut getarnt. Als Lauerjäger hängt sie bei der Jagd meist kopfüber von der Vege-

tation herab und hält ihre Vorderbeine, die wie bei allen Fangschrecken zu Fangbeinen umgebildet sind, zum Fangschlag bereit. So verharrt sie viele Minuten und wartet geduldig auf Beute. Diese Bewegungslosigkeit und ihre individuelle Grün- oder Brauntönung macht ihre Tarnung in der Vegetation perfekt. Gejagt werden alle aktiven Tiere, die nicht größer sind als sie selbst. Meist handelt es sich hierbei um andere Insekten oder Spinnentiere. Ein typisches Merkmal für die Europäische Gottesanbeterin *Mantis religiosa* sind die schwarzen Augenflecken, oft mit weißem Zentrum auf der Innenseite ihrer Fangbeine. Diese Art ist bisher die einzige Fangschrecke, die in Deutschland in freier Wildbahn lebt. Aufgrund ihrer Seltenheit und ihres eingeschränkten Lebensraumes ist *M. religiosa* in Deutschland auf der Roten Liste als gefährdet eingestuft und steht gesetzlich unter Schutz.

In Europa liegt ihr Hauptverbreitungsgebiet im mediterranen Raum sowie in Südost- und Osteuropa. Ihre nördliche Verbreitungsgrenze verläuft aktuell von Nordfrankreich über Südwestdeutschland, Norditalien, Österreich bis nach Südpolen. Seit einigen Jahrzehnten breitet sich die Gottesanbeterin in Europa in nördliche Richtung aus. Auch in Deutschland verschiebt sich ihre Vorkommensgrenze von den südbadischen Vorkommen in nördliche Richtung entlang des Rheins. Seit den 90er Jahren existieren stabile Populationen im südlichen Rheinland-Pfalz und im Saarland, die vermutlich über Frankreich eingewandert sind. Auch im

Osten Deutschlands existieren inzwischen Gottesanbeterin-Populationen, die über Zentraleuropa nach Deutschland einwanderten. Zwar gibt es bereits seit 1756 immer wieder einzelne Fundmeldungen von *M. religiosa* in Deutschland, doch handelte es sich hierbei nur um Einzelfunde bzw. kurzlebige Populationen, die aufgrund unpassender



Umweltbedingungen nicht längerfristig existieren konnten. Denn bereits wenige Jahre mit für die Gottesanbeterin ungünstigen Umweltbedingungen in Folge können zum Erlöschen einer Populationen führen. In Deutschland hält sich die Gottesanbeterin vorzugsweise in offenen, trocken-warmen und sonnigen Gebieten mit blühenden Pflanzen auf, wie beispielsweise in den extensiv genutzten Weinbergen des Kaiserstuhls, auf südexponierten Hängen oder auf sonnigen Wiesen und Brachen, auch

Baubrachen. Als rein insektivore bzw. carnivore Art ist sie auf solchen arthropodenreichen Biotopen bei ausreichendem Nahrungsangebot sehr standorttreu.

Die Larven der Gottesanbeterin schlüpfen in Ameisengröße bei warmen Temperaturen Ende Mai / Anfang Juni und benötigen für eine erfolgreiche Entwicklung viel Nahrung, Trockenheit und Wärme. Bis zum Adult-Stadium durchlaufen sie mehrere Häutungen. Wenige Tage nach der Paarung (August / September) legt das Weibchen seine Eier in Eipaketen, sogenannten Ootheken, ab. Im Spätherbst, nach den ersten strengeren Frösten, sterben dann alle Gottesanbeterin-Individuen. Folglich überwintert die Art bei uns nur im Ei-Stadium, gut geschützt in einer Oothek, bis zum nächsten Frühjahr. Da eine Oothek aus einer sehr gut isolierenden ausgehärteten Schaumstruktur besteht, überleben die darin eingebetteten Eier problemlos



Eigelege (Oothek)

auch sehr kalte Wintertemperaturen von zweistelligen Minusgraden. Die Wintertemperatur ist in unseren Breiten also kein Ausschlusskriterium für das Vorkommen der Art. Die aktive Ausbreitungsfähigkeit der Gottesanbeterin ist durch ihr sesshaftes Jagdverhalten stark eingeschränkt. Hinzu kommt, dass *M. religiosa* generell sehr flugträge ist. Für die flugfähigen Männchen wurde ein individueller Bewegungsradius während ihrer gesamten Adult-Phase von ca. 10 m bis 270 m beobachtet. Weibchen sind durch die Eiproduktion zu schwer zum Fliegen und bewegen sich darum nur schreitend und kletternd fort. Bei ihnen wurde ein Bewegungsradius von 0 m bis maximal 160 m über ihre gesamte Adult-Phase hinweg beobachtet (August bis Oktober). Generell wird die Ausbreitung von *M. religiosa* als eher passiv und zufällig beschrieben. Flugfähige Tiere können beispielsweise durch Wind verdriftet werden oder die Ootheken, die an Zweige, Gräser oder Steine geheftet wurden, werden durch Menschen oder Tiere oft unwissentlich verschleppt. Auch wurde bereits die Verschleppung von Gottesanbeterin-Individuen auf dem Fell von Schafen beobachtet.

Die aktuelle Ausbreitung der Gottesanbeterin in Europa wird mit extremen Sommerereignissen in Verbindung gebracht. Auch dieses Jahr gab es in Deutschland ein sehr trockenes Frühjahr, gefolgt von einem heiß-trockenen Sommer - also günstige Bedingungen für die Entwicklung der Gottesanbeterin. Es ist davon auszuge-



hen, dass eine erhöhte Überlebensrate der Individuen auch die Wahrscheinlichkeit der Ausbreitung der Art erhöht. Folglich kam es in diesem Jahr zu den zahlreichen Gottesanbeterin-Beobachtungen in bisher unbesiedelten Habitaten in Rheinland-Pfalz. Oft wurden nur vereinzelt Tiere gefunden, was darauf schließen lässt, dass die Tiere verschleppt oder verdriftet wurden. Dies erklärt auch, dass unsere Gottesanbeterin-Suche, die wir Anfang September diesen Jahres in Rheinhessen in geeigneten Habitaten durchführten, leider ergebnislos blieb, obwohl wir nur wenige Meter von einer diesjährigen Fundstelle entfernt suchten. Einzelfunde sind üblich am Rand einer Ausbreitungsgrenze. Da manche Tiere auch an ungeeignete Habitate verschleppt werden, sind Neufunde nicht zwangsläufig Vorboten einer neuen Population. Ist ein Individuum an einem neuen Standort angelangt, kann

sich eine Population erst etablieren, wenn die Umweltbedingungen für alle Entwicklungsstadien der Art geeignet sind oder sich zumindest geeignete Umweltbedingungen im Bewegungsradius der Art befinden. In geeigneten Habitaten kann bereits eine einzelne weibliche Gottesanbeterin eine neue Population gründen, da sie sich auch parthenogenetisch (also ohne Verpaarung mit einem Männchen) fortpflanzen kann. Kommt es dann noch zu einem späteren Geneintrag durch Männchen (z.B. im nächsten Jahr durch eingeflogene Individuen) stehen die Chancen für eine längerfristige Etablierung der Population gut – vorausgesetzt die Umweltbedingungen bleiben optimal für *M. religiosa*.

Da extreme Sommertemperaturereignisse die Entstehung geeigneter Lebensräume für die Gottesanbeterin begünstigen, wird angenommen, dass sie sich in Mitteleuropa, bedingt durch die prognostizierte klimatische Erwärmung, weiterhin ausbreiten wird. Wir können uns also darauf einstellen, dass in den nächsten Jahren weitere Funde der Gottesanbeterin in Rheinhessen für Aufsehen sorgen werden, bis die Art sich schließlich auch bei uns etabliert hat und wir uns an ihren Anblick gewöhnt haben.

Fundmeldungen sollten an die NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe unter 06731-54 75 66 oder an info@NABU-Rheinhessen.de erfolgen.

Catherine Linn

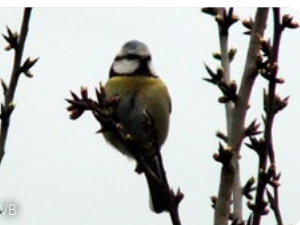
Veranstaltungen 2016

Januar 2016

Sonntag, 10. Januar 2016, 10:00 – 12:00 Uhr

Stunde der Wintervögel

Wir beobachten die Vögel auf dem Kreuznacher Hauptfriedhof. Fernglas, Bestimmungsbuch und warme Kleidung sind empfehlenswert.
Treffpunkt: Haupteingang Kreuznacher Friedhof, Mannheimer Straße
Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 67 123, ba.albrecht@t-online.de



Donnerstag, 14. Januar 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Sonntag, 24. Januar 2016 10:00 – 12:30 Uhr

Vogelkurs in die Rheinauen bei Bingen-Gaulsheim

Beobachtung unserer heimischen Vogelwelt und Wintergäste am Rand der Rheinauen unter der fachkundigen Leitung von Friedhelm Wagner. Ein eigenes Fernglas und ein Vogelbuch sind hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich. Dem Wetter angepasste Kleidung wird empfohlen.
Treffpunkt: Parkplatz NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen, An den Rheinwiesen 5, Bingen-Gaulsheim
Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 67 123, ba.albrecht@t-online.de



Februar 2016

Donnerstag, 11. Februar 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Samstag, 13. Februar 2016 14:00 Uhr

Vogelwelt auf dem Stausee Niederhausen

Wir machen einen Spaziergang an der Nahe und beobachten die gefiederten Stamm- und Wintergäste. Teilnahme frei, Spenden willkommen.
Treffpunkt: Parkplatz an der Staumauer bei Niederhausen
Kontakt: Karl-Heinz Fuldner, 06758 7023, www.nabubadsobornheim.info

März 2016

Donnerstag, 3. März 2016, 19:30 Uhr

Jahreshauptversammlung

Treffpunkt: Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Donnerstag, 3. März 2016, 21:00 Uhr

Fotovortrag von Wolfgang Düring Einheimische Tagfalter – Schwalbenschwanz, Bläulinge und Segelfalter in unserer Region

Treffpunkt: Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Samstag, 12. März 2016

Landesvertreter-Versammlung

Einzelheiten werden auf der Homepage bekannt gegeben - www.nabu-bad-kreuznach.de

Samstag, 12. März bis Sonntag, 20. März 2016, 10:00 - 18:00 Uhr

Rheinland-Pfalz-Ausstellung auf dem Messegelände Mainz-Hechtsheim

Auf der größten Verbrauchermesse im Land ist der NABU wieder mit einem Infostand vertreten und steht für Fragen der Messebesucher zur Verfügung. Für die Betreuung werden noch ehrenamtliche Helfer gesucht! Jeder Helfer bekommt eine Einweisung, niemand wird alleine gelassen.

NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe
Langgasse 91, 55234 Albig
Montag bis Freitag, 10-16 Uhr, 0 67 31 / 54 75 66
www.NABU-Rheinhessen.de, Info@NABU-Rheinhessen.de

Samstag, 19. März 2016, 9:00 Uhr - 11:00 Uhr

Entrümpeln des Gräfenbachs

zwischen Gutenberg und Roxheim mit Adolf Weis, Tel. 06706 / 8438
Festes Schuhwerk oder Gummistiefel, wetterfeste Kleidung und Gummihandschuhe sind angebracht.

Treffpunkt: am Fahrradweg in Richtung Gutenberg bei der ehemaligen Gärtnerei Rehner / jetzt Neubau Seniorenheim, Hauptstraße 2, Roxheim
Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 67 123, ba.albrecht@t-online.de



April 2016

Donnerstag, 7. April 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

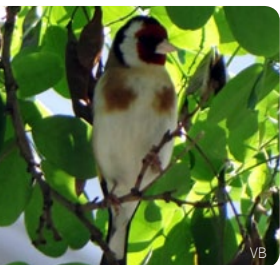
Samstag, 16. April 2016 18:00 Uhr

Vogelstimmen an der Costa Boosa

Auf einer leichten Wanderung im Booser Wochenend-Gebiet an der Nahe lauschen wir dem Abendkonzert der Vögel. Vielleicht sind Kuckuck und Nachtigall schon aus Afrika zurück. Mit etwas Glück sehen wir auch Eisvogel und Wasseramsel. Teilnahme frei, Spenden willkommen.

Treffpunkt: Parkplatz vor der Fischerhütte in Boos

Treffpunkt: Karl-Heinz Fuldner, 06758 7023, www.nabubadsobornheim.info



Mai 2016

Donnerstag, 12. Mai 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Sonntag, 15. Mai 2016, 9:00 – 12:00 Uhr

Wer piept denn da? – Exkursion zur „Stunde der Gartenvögel“

Wir beobachten die Vögel im Kreuznacher Schlosspark

Treffpunkt: Parkplatz beim Museum für Puppentheaterkultur (PuK), Hüffelsheimer Straße 5, Bad Kreuznach (Rittergut Bangert)

Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 6 71 23, ba.albrecht@t-online.de



Sonntag, 22. Mai 2016, 9:30 – 12:00 Uhr

Der Diptam am Lemberg, eine botanische Wanderung

Treffpunkt: Parkplatz am Silbersee bei Feilbingert

Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 6 71 23, ba.albrecht@t-online.de

Sonntag, 29. Mai 2016

Exkursion zu den Steinkäuzen

Kontakt: Joscha Erbes, Tel.: 01 51 / 20 72 91 55

Juni 2016

Donnerstag, 02. Juni 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinhessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Freitag, 03. Juni bis Sonntag, 05. Juni 2016

Rheinland-Pfalz- Tag in Alzey

Natürlich darf auf dem drei Tage dauernden Landesfest auch der NABU nicht fehlen. Wir sind mit einem großen Zelt mit Informationsstand und Mitmachausstellung vertreten, und auch die Naturschutzjugend (NAJU) ist mit dabei.

Für die Standbetreuung werden noch ehrenamtliche Helfer gesucht! Jeder Helfer bekommt eine Einweisung, niemand wird alleine gelassen.

Kontakt: NABU Regionalstelle Rheinhessen-Nahe, 06731 / 547566, info@NABU-Rheinhessen.de

Sonntag, 5. Juni 2016 15:00 Uhr

Smaragdeidechsen und Würfelnattern an der mittleren Nahe

Mal sehen, was uns mit etwas Glück an Wärme liebenden Seltenheiten begegnet! Gemütliche, die Landschaft erschnuppernde Wanderung am Nachmittag. Genießen Sie eines der reizvollsten Gebiete von Rheinland-Pfalz, die mittlere Nahe zwischen Boos und Oberhausen! Teilnahme frei, Spende willkommen.

Ausrüstung: Feste Schuhe, dem Wetter angepasste Kleidung

Treffpunkt: Wird bei Anmeldung bekannt gegeben

Kontakt: Rolf Model, 06751 94566, www.nabubadsobornheim.info

Sonntag, 12. Juni 2016, 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Neuntöttern ins Naturschutzgebiet Haarberg-Höllberg

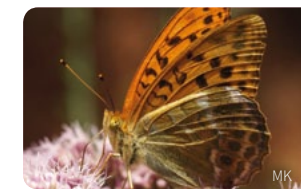
Treffpunkt: Wanderparkplatz / Junkersweg in Neu-Bamberg

Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 67 123, ba.albrecht@t-online.de

Samstag, 18. Juni 2016, 10:00 - 14:00 Uhr

Wärme liebende Schmetterlingsfauna an der Nahe

Die warmen Trockenhänge im mittleren Nahetal beheimaten etliche seltene Schmetterlingsarten. Im Rahmen der Exkursion sollen einige dieser Schätze in ihrem Lebensraum beobachtet und ihre besonderen Ansprüche erläutert werden.



Bei regnerischem Wetter findet die Exkursion nicht statt!

Ausrüstung: festes Schuhwerk, Rucksackverpflegung, Becherlupe

Treffpunkt: Waldböckelheim, Parkplatz an der Hauptstraße gegenüber dem Weinhaus-Restaurant Hehner-Kiltz

Anmeldung erwünscht: POLLICHIA Gruppe Bad Kreuznach, Bianca Steimle, Tel.: 01 71/ 45 56 645, b.steimle@yahoo.de, <http://bad-kreuznach.pollichia.de/>

Juli 2016

Donnerstag, 07. Juli 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

August 2016

Sonntag, 07. August 2016, 10:00 Uhr

Treffen mit dem NABU-Bad Sobernheim in deren Steinbruch-Biotop

Treffpunkt: Bahnhof Bad Sobernheim, Um Anmeldung wird gebeten!

Kontakt: NABU-Regionalstelle Rheinessen-Nahe, 06731 / 547566, info@NABU-Rheinessen.de

Donnerstag, 18. August 2016, 20:00 Uhr

Fledermäuse im Freilichtmuseum

Nach einem Einführungsvortrag erleben wir mit NABU-Fledermausbotschafterin Beate Thome auf dem Museumsgelände Fledermäuse bei ihrer halsbrecherischen Flugakrobatik, hören ihre „Sprache“ und erfahren viel Spannendes aus dem Leben der geschickten Nachtjäger. In Kooperation mit dem BUND Bad Kreuznach.

Treffpunkt: Eingang Freilichtmuseum Bad Sobernheim, Teilnahmebeitrag 1 EUR

Kontakt: Beate Thome, 06 751 / 85 31 34

September 2016

Donnerstag, 01. September 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Samstag, 03. September 2016, 9:00 - 13:00 Uhr

Arbeitseinsatz bei Laubenheim *)

Treffpunkt: Schuppen am Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

Samstag, 10. September 2016, 9:00 - 13:00 Uhr

Arbeitseinsatz bei Laubenheim *)

Treffpunkt: Schuppen am Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

Samstag, 17. September 2016, 9:00 - 13:00 Uhr

Arbeitseinsatz bei Laubenheim *)

Treffpunkt: Schuppen am Ortsausgang Laubenheim Richtung Dorsheim

Samstag, 17. September 2016, 9:00 - 18:00 Uhr

Kreuznacher Bauernmarkt – Infostand und Broschürenverkauf

Treffpunkt: DLR Rheinessen-Nahe-Hunsrück, Rüdeshheimer Straße 60 – 68, Bad Kreuznach,

Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 67 123, ba.albrecht@t-online.de

Samstag, 24. September 2016, 9:00 bis 13:00 Uhr

Pflegeeinsatz *)

Treffpunkt: Einsatzort und Treffpunkt per Email *)

Sonntag, 25. September 2016, 10:00 - 12:00 Uhr

Nistkastenkontrolle im Langenlonsheimer Wald

Treffpunkt: Parkplatz am Forsthaus im Langenlonsheimer Wald

Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 67 123, ba.albrecht@t-online.de

Oktober 2016

Donnerstag, 6. Oktober 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Samstag, 08. Oktober 2016, 9:00 bis 13:00 Uhr

Pflegeeinsatz bei Roxheim *)

Treffpunkt: Einsatzort und Treffpunkt per Email *)



Samstag, 22. Oktober 2016, 13:00-17:00 Uhr

Ersatztermin für Pflegeeinsatz

Treffpunkt: Einsatzort und Treffpunkt per Email *)



Samstag, 29. Oktober 2016, 13:00-17:00 Uhr

Ersatztermin für Pflegeeinsatz

Treffpunkt: Einsatzort und Treffpunkt per Email *)

November 2016

Donnerstag, 03. November 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinshessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Dezember 2016

Donnerstag, 01. Dezember 2016, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinshessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Januar 2017

Sonntag, 08. Januar 2017, 10:00 – 12:00 Uhr

Stunde der Wintervögel

Wir beobachten die Vögel auf dem Kreuznacher Hauptfriedhof. Fernglas, Bestimmungsbuch und warme Kleidung sind empfehlenswert.

Treffpunkt: Haupteingang Kreuznacher Friedhof,

Mannheimer Straße

Kontakt: Frau B. Albrecht, Tel.: 06 71 / 6 71 23,

ba.albrecht@t-online.de



Donnerstag, 12. Januar 2017, 19:30 Uhr

Stammtisch

Treffpunkt: Rheinshessenhalle Hackenheim, Binger Weg 8

Weitere, kurzfristig angesetzte oder unplanmäßige Termine zu interessanten Exkursionen oder Veranstaltungen sind einzusehen unter **www.NABU-Bad-Kreuznach.de**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

***) Grundsätzliches zu den Arbeitseinsätzen:**

Organisation:

Reinhold Löffel Reinhold.Loeffel@t-online.de, 06703 / 96 01 93 oder 0175 / 522 28 47

Einsatzleitung:

Clemens Augustin clemens.augustin@web.de, 01 51 / 6 28 37 79 20

Bei den Arbeitseinsätzen bei Laubenheim geht es in die Naturschutzgebiete Scheerwald und Sponsheimer Berg. In welchem Gebiet gearbeitet wird, wird kurzfristig entschieden.

Bei schlechtem Wetter können Einsätze ausfallen. Nach Möglichkeit wird dann per Mail abgesagt. Bei unklarer Wetterlage sollte man auf den o.g. Handys anrufen. Neue Helfer (Schulklassen, Jugendliche, Rentner, Eltern, Autofahrer, ...) sind immer gerne willkommen. In der Regel zaubert unsere Hilde Schmitt ein 5***** Frühstück, dann macht die Arbeit noch mehr Spaß.



**Grafikdesign.
Illustration.
Tattoo.**

Larissa Boos
email kinkyink@yahoo.de
facebook.com/kinkyinkgrafik
facebook.com/larissalistless
instagram @larissalistless

Monatliche Treffen des NABU Bad Kreuznach und Umgebung

Einmal im Monat treffen wir uns, planen zukünftige Aktionen und besprechen aktuelle Naturschutzthemen aus unserem Zuständigkeitsbereich.

Daneben bleibt auch immer genügend Zeit für den Austausch in gemütlicher Runde.

Wollen Sie uns kennenlernen? Dann ist der Stammtisch die ideale Gelegenheit!

Unser Verkehrslokal ist die **Rheinhessenhalle in Hackenheim, Binger Weg 8.**

Termine

Jahreshauptversammlung (JHV) | Stammtisch (ST) | donnerstags um 19.30 Uhr

14. Januar	2016	ST	07. Juli	2016	ST
11. Februar	2016	ST	01. September	2016	ST
03. März	2016	JHV	06. Oktober	2016	ST
07. April	2016	ST	03. November	2016	ST
12. Mai	2016	ST	01. Dezember	2016	ST
02. Juni	2016	ST	12. Januar	2017	ST



Vorträge an der Naturstation

Kammermusiksaal im Kurmittelhaus, Salinenhof 4 | Bad Münster am Stein/Ebernburg

Donnerstagabend 19.30 Uhr | Eintritt: 3€ zu Gunsten der Naturstation

15. Januar	2016	Der Biber – Rückkehr an die Nahe Jörg Homann
28. Januar	2016	Der Stieglitz - Vogel des Jahres 2016 Rainer Michalski
18. Februar	2016	Die Wildkatze – 5 Jahre Hilfsprojekt Sabine Yacoub
17. März	2016	Der Eichenprozessionsspinner - Gefahrenpotential eines Schmetterlings , Dr. Thomas Geier
Noch offen		Buchvorstellung - Die Libellen von Rheinland-Pfalz Annalena Schotthöfer

Auch im kommenden Herbst wird es wieder ein interessantes Vortragsprogramm geben.

Details entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder besuchen Sie unsere Homepage:

www.naturstation.org



Schiffsexkursionen - entlang des Europareservates Rheinauen

Termine 2016

Sonntag	31. Januar 2016	Freitag	01. Mai 2016
Sonntag	14. Februar 2016	Sonntag	20. November 2016
Sonntag	28. Februar 2016		

Ab Bingen:	9.15 Uhr	(Anleger 8, hinter Rheintal-Kongresszentrum)
Ab Rüdesheim:	9.30 Uhr	(Anleger 12, Rössler)

Teilnehmerbeitrag: 12,00 EUR, für Kinder 6,00 EUR

(Ermäßigte Preise für angemeldete Gruppen ab 10 Personen)

Anmeldung für Gruppen unter 0 67 21 / 1 43 67;

ebenso für Bahnreisende, damit evtl. gewartet werden kann.

.....
Mit dem bewirtschafteten Fahrgastschiff „Rheingau“ geht es entlang der Rheininseln zwischen Bingen und Eltville. Vom Fahrwasser aus erhalten Sie Einblicke in das international geschützte Europareservat Rheinauen und seine Vogelwelt.

Unser Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern erläutert Ihnen die Schönheiten der Natur und die kulturellen Besonderheiten entlang der Fahrtstrecke. Die Exkursion dauert ungefähr 3,5 Stunden.

Weitere Informationen beim: [NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen](http://www.naturstation.org)
An den Rheinwiesen 5, 55411 Bingen, 0 67 21 / 1 43 67
kontakt@NABU-Rheinauen.de, www.NABU-Rheinauen.de

Pleitersheim: Trafohäuschen wird Lebensturm

Als bekannt wurde, dass am Trafohäuschen der EWR Netz GmbH an der Hauptstraße in Pleitersheim eine Renovierung bevorstand, sah Birgitte Bender, Mitglied im Gemeinderat und im Naturschutzbund (NABU) eine gute Gelegenheit für mehr Natur im Dorf gekommen.

Denn in Zusammenarbeit von EWR und NABU wurden schon in vielen rheinhessischen Dörfern solche im Fachjargon „Turmstationen“ genannten Gebäude erfolgreich mit Nistkästen für Vögel und Fledermäuse bestückt. Und so sollte es auch in Pleitersheim geschehen.

Turmstationen ähneln aus Vogelsicht



hohen Felsen. Daher sind sie gut für die Anbringung von Kästen für typische Felsenbrüter wie Turmfalke und Mauersegler geeignet.

Aber auch für Gebäude bewohnende Fledermäuse und an den Menschen gebundene Vogelarten wie Feldsperling und Hausperling (Spatz) lassen sich daran leicht Nistgelegenheiten schaffen. So wird die Turmstation zum „Lebensturm“.

Joscha Erbes und Ernst Wolfs vom NABU Bad Kreuznach übernahmen die Auswahl der Kästen, die von der Ortsgemeinde und dem NABU zu gleichen Teilen bezahlt wurden. Nachdem der Maler den neuen Anstrich der Turmstation beendet hatte, konnte das Gerüst als sichere Arbeitsplattform zur Anbringung der Nistkästen genutzt werden.

Alicia Haas von der Presseabteilung der EWR Netz GmbH erstellte in Absprache mit dem NABU eine passende Infotafel, welche die zukünftigen Bewohner der Nistkästen vorstellt.

Durch die Bestückung mit Nistkästen wird aus dem Trafohäuschen ein wertvoller Lebensraum für typische Tierarten des Siedlungsraumes, die durch Abriss und Sanierung von Gebäuden immer weniger Nistplätze finden.

Wir freuen uns sehr, dass durch Zusammenarbeit von Ortsgemeinde, EWR Netz



GmbH und NABU hier ein Projekt mit Vorbildfunktion entstand und hoffen auf zahlreiche Nachahmer!

Zu den voraussichtlichen Nistkastenbewohnern:

- **Der Feldsperling** ist ein selten gewordener Verwandter des Spatzes und ebenso wie dieser ein typischer Kulturfolger. Da beide Arten gerne in Kolonien brüten, wurde ein sogenanntes Spatzen-Reihenhaus angebracht.

- **Mauersegler** sind als Felsenbrüter bestens an die Gegebenheiten an Gebäuden angepasst. Die schnellen Insektenjäger leben den größten Teil des Jahres in der Luft, wo sie sogar schlafen. Nur brüten können sie dort oben nicht. Stattdessen nutzen sie Spalten und Ritzen im Dachbereich von Gebäuden als Nistplatz. Gerne brüten sie in Gemeinschaft, weshalb mehrere Spezialnistkästen angebracht wurden.

- **Turmfalke** zählen zu den kleinsten heimischen Greifvögeln und sind, wie der Name schon sagt, eng an menschliche Gebäude gebunden. Die eleganten Mäusejäger mit dem großen Appetit brüten gerne in größerer Höhe an und in Gebäuden und sind typische Kirchturmbewohner.

- **Zwergfledermäuse** sind typisch für den Siedlungsraum in Rheinhessen und bewohnen flache Hohlräume an Gebäuden, etwa in Mauerritzen oder hinter Verkleidungen aller Art. Eine einzige Zwergfledermaus vertilgt in einer Nacht bis zu 1000 Mücken. Die Art ist also ausgesprochen nützlich!

An der Turmstation wurde ein großer Nistkasten, ein sogenanntes Fledermausbrett, angebracht, das Platz für eine Wochenstube aus bis zu 100 Weibchen und ihren Jungen bietet.

Rainer Michalski

Zirpender Käfer in Rheinhessen – ist der Walker auch an der Nahe zu Hause?



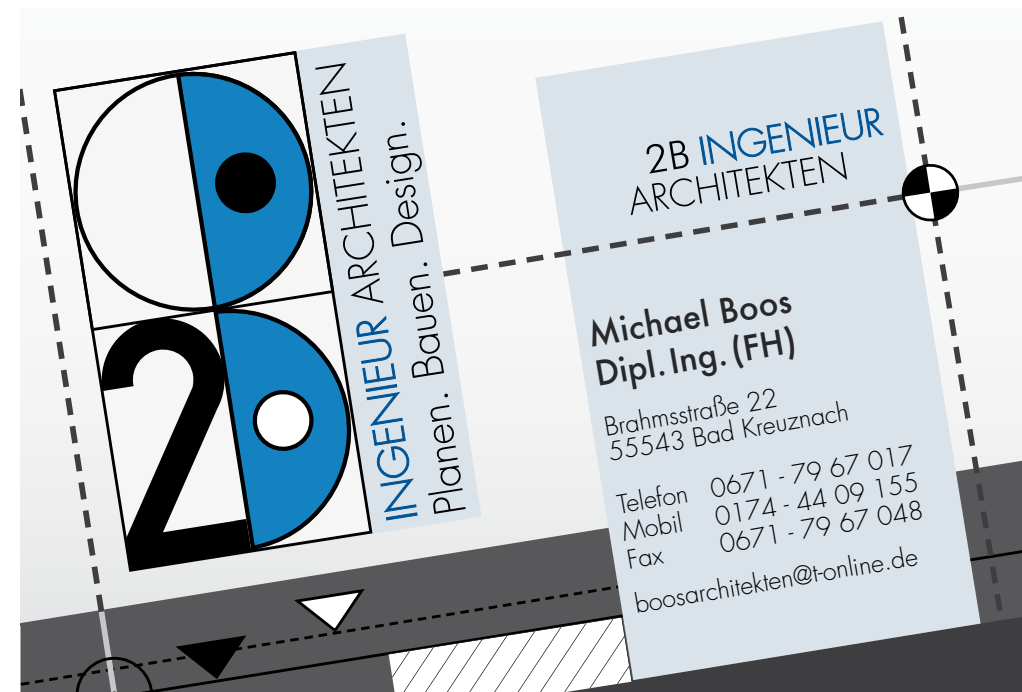
Karl-Heinz Leonhard staunte nicht schlecht, als er am 28.07.2015 am Haus seiner Mutter in Albig einen außergewöhnlich großen Käfer sitzen sah. Dieser war gut 3,5 cm lang, dunkelbraun und gelblich gefleckt. Bei Berührung gab er zirpende Laute von sich. Über das Internet konnte der Naturfreund das auffällige Tier als einen Walker oder Türkischen Maikäfer (*Polyphylla fulva*) identifizieren und meldete den Fund der NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe in Albig, wo ich beruflich tätig bin. Zusammen mit dem Käferspezialisten Dr. Manfred Niehuis von der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR e.V.) konnte ich die Bestimmung bestätigen und entschloss mich, über die Presse zur Meldung von Beobachtungen der sel-

tenen Art aufzurufen, über deren aktuelle Verbreitung nur wenig bekannt ist. In Folge erhielt ich aktuelle Meldungen aus Alzey, Armsheim, Bechthelm, Eppelsheim, Finthen und Gonsenheim. Doch nicht nur in Rheinhessen wurden Walker beobachtet. Dank der weiten Verbreitung der Allgemeinen Zeitung ging auch eine Meldung aus der JVA Darmstadt-Eberstadt ein, wo das Tier von Vollzugsbeamten im Innenhof entdeckt wurde. Alle Beobachtungen, die sich eindeutig als Walker bestätigen ließen, wurden in unsere Datenbank unter www.Natugucker-RLP.de aufgenommen und sollen in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift veröffentlicht werden. Walker sind trotz ihrer Größe nur selten zu beobachten, denn sie leben heimlich.

Die Käfer fliegen an warmen Abenden von Juni bis August von der Dämmerung bis in die Nacht. Sie halten sich meist in den Baumkronen von Kiefern auf, wo sie an den Nadeln fressen und sich paaren. Zur Eiablage graben sich die Weibchen in den Boden ein. Dort findet auch die Entwicklung von der Larve bis zum fertigen Insekt statt, die drei bis vier Jahre dauert. Die bis acht Zentimeter langen Larven ernähren sich überwiegend von Graswurzeln. Der Fund in Albig ist ungewöhnlich, denn der übliche Lebensraum der Art sind Kiefernbestände auf Sandboden, wie etwa in den Naturschutz-

gebieten „Großer Sand“ bei Mainz. Doch wer weiß? Vielleicht ist der Walker anpassungsfähiger als gedacht? Kiefern findet er jedenfalls in vielen Gärten vor. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es die letzten dokumentierten Funde im Kreis Bad Kreuznach, und zwar aus Bad Kreuznach, Bretzenheim und Langenlonsheim. Vielleicht ist der Walker immer noch unbemerkt unter uns? Haben Sie schon einmal einen Walker gesehen? Dann melden Sie sich unter 06731-547566 oder info@NABU-Rheinhessen.de.

Rainer Michalski



Die Haselnuss

Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie und wo am Strauch sich die Haselnuss entwickelt? Nachdem ich verschiedentlich die Meinung gehört hatte, die Nüsse entstünden wohl an der Ansatzstelle der Haselkätzchen, bin ich dieser Frage einmal nachgegangen.

Den Haselstrauch kennt wohl jeder. Es ist ein bis zu 6 m hoher Strauch mit langen rutenförmigen Trieben, der gerne Wurzelsprosse bildet und so oft dichte Hecken und Gebüsche ausbildet. Seine grob gezähnten Blätter erreichen eine Größe von bis zu 13 mal 10 cm. Sie sind auf Ober- und Unterseite locker und weich behaart.

Die Hasel ist ein Frühblüher. Im zeitigen Frühjahr - noch vor Beginn des Blattaus-

triebs - stäuben ihre lang herabhängenden Kätzchen den Pollen aus, der den schon zeitig im Jahr fliegenden Bienen als willkommene Nahrung dient.



Diese Kätzchen, die schon im Herbst angelegt wurden, sind Blütenstände, an denen sich viele hunderte männlicher Blüten drängen. Der Haselstrauch ist nämlich eine einhäusige aber getrennt geschlechtliche Pflanze. Das heißt, an einem Strauch entwickeln sich sowohl männliche als auch weibliche Blüten.

Doch wo findet man nun die weiblichen Blüten, aus denen sich nach der Befruchtung die Haselnüsse entwickeln sollen? Wenn man sich die Zweige genau anschaut, entdeckt man neben den Kätzchen kleine nur wenige Millimeter große Knospen, aus denen leuchtend rote Fädchen hervorragen. Das ist der weibliche Blütenstand der Haselnuss. Die Einzelblüte ist auf das äußerste reduziert. Sie besteht nur aus einem Fruchtknoten mit zwei Narbenfäden, um-



geben von zwei Vorblättern, die sich nach der Befruchtung zur Fruchthülle entwickeln. Diese Einzelblüten sind jeweils zu mehreren in der kleinen braunen Knospe zusammengepackt. Daher findet man die reifenden Haselnüsse meist zu mehreren zusammengeknäult an den Zweigen wachsend.

Während die Kätzchen ihre Pollen millionenfach in den Wind stäuben, müssen die weiblichen Blüten mit ihren leicht klebrigen Narbenfäden die Pollen einfangen, damit eine Befruchtung stattfinden kann. Ein einzelnes Pollenkorn reicht dazu schon aus. Es bildet auf der Narbe einen Pollenschlauch aus, der durch die Narbe zum Fruchtknoten hin wächst und diesen so befruchtet. Die im Herbst (September bis Oktober) heranreifenden hartschaligen Nüsse sind zuerst gelblich gefärbt und verfärben sich

mit der Reife braun. Die wohlschmeckenden Nusskerne sind bei Mensch und Tier begehrt. Kleiber zum Beispiel klemmen gerne eine Nuss in eine Baumritze und hämmern die harte Schale auf, um an den süßen Nusskern zu gelangen. Eichelhäher und Eichhörnchen legen Vorratslager mit Haselnüssen an, die manchmal vergessen oder nicht mehr wieder gefunden werden und so zur Verbreitung der Haselnuss beitragen.

Barbara Albrecht





Der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) ist ein Nachtfalter, der in Süd- und Mitteleuropa beheimatet ist.

Die Raupe des Schmetterlings frisst ausschließlich an Eichen-Arten, bevorzugt an Bäumen die am Waldrand oder einzeln sonnenexponiert wachsen. Bei ihren Wanderungen zwischen Ruhe- und Fressplätzen bewegen sich die gesellig lebenden Raupen eine hinter der anderen in langen Reihen nach Art einer Prozession fort. Als eine Wärme liebende Art profitiert der Eichenprozessionsspinner zunehmend von der Klimaerwärmung. Seit Mitte der 1990er Jahre tritt er verstärkt in Deutschland auf.

Die unscheinbaren Falter mit einer Flügelspannweite von 24-30 mm (Männchen) bzw. 28-34 mm (Weibchen), fliegen hauptsächlich in den Nachtstunden von Ende Juli bis Anfang September und legen ihre Eier in Gelegen von 100-200 Stück an Ästen im äußeren Bereich der Krone ab, wo sie überwintern. Im Mai schlüpfen die Raupen und fressen gesellig an den jungen Blättern.

Die Raupen häuten sich 5 mal bis sie ausge-

wachsen sind. Nach der 4. Häutung, Ende Mai bis Anfang Juni, spinnen sie an der vor Wind und Wetter geschützten Seite des Baumes, oft auf der Unterseite starker Äste Gespinnstnester. Aus diesen wandern sie abends in der typischen Prozession zum Fraß in die Baumkronen. Morgens kehren sie in die Nester zurück und verbringen dort den



Typisches Gespinnstnest

Tag. Ab Juli verpuppen sich die Raupen auch in den Nestern. Nach einer drei- bis fünfwöchigen Puppenruhe schlüpfen die Falter, paaren sich und legen wieder ihre Eier.

Die Schmetterlingsart hat gesundheitliche Bedeutung für den Menschen, da die Raupen ab der 3. Häutung tausende winziger Brennhaare auf ihrem Körper tragen, die bei Berührung schmerzhaft Reaktionen hervorrufen können. Die Härchen der älteren Raupen enthalten das Nesselgift Thaumetopoein, das bei Hautkontakt oder beim Einatmen verschiedene, zum Teil sehr heftige Beschwerden auslösen kann. Besonders weiche und feuchte Hautpartien zeigen z.B. Hautreaktionen ähnlich wie bei dem Kontakt mit Brennnesseln, die oft über mehrere Tage anhalten. Da beim Häuten und Verpuppen die alten Raupenhäute mit den Brenn-



haaren erhalten bleiben, geht von den Gespinnstnestern über längere Zeit (Monate bis Jahre) Gefahr aus.

An sonnigen Waldrändern unserer Region und an Einzelbäumen kann man die Gespinnstnester des Eichen-Prozessionsspinners gelegentlich finden, die im Laufe der Zeit zerfallen (Bild oben). Beim Aufenthalt



Raupen im Nest, deutlich sichtbar die Brennhaare

unter Eichen sollte man daher schauen, ob die Umgebung frei von Gespinsten ist. Die Entfernung von Gespinsten sollte man dem Profi überlassen; bewährt hat sich das Absaugen mit Spezialgeräten.

Auf der Seite www.artenfinder-rlp.de sind beispielhaft Fundstellen der Gespinsten westlich von Bad Kreuznach erfasst.

Weitere Informationen finden Sie z.B. auch in einem Merkblatt des Julius-Kühn-Instituts: http://www.jki.bund.de/fileadmin/dam_uploads/_veroeff/faltblaetter/Eichenprozessionsspinner.pdf

Über das Leben des Eichenprozessionsspinners berichtet Dr. Thomas Geier in einem Vortrag an der Naturstation in Bad Münster am Stein am Do. 17.03.2016.

Dr. Thomas Geier, Jörg Homann

Paulchen & Co. - die Amseln mit den fortschreitenden Ausbleichungen

Der Sommer neigt sich dem Ende zu und endlich regnet es. Am Rande seiner Lieblingswiese sucht Paulchen in der feuchten Erde nach Würmern. Er mausert sich, was man deutlich durch das Fernglas erkennen kann. Bedingt durch die Mauser ist seine Fluchtdistanz größer geworden, und beim leisesten Geräusch huscht er in Richtung Büsche. Dabei kommt kein Laut aus seinem Schnabel.

Vor zwei Jahren begegnete mir Paulchen das erste Mal. Es war der für Amseln so typische, leicht melancholische Gesang, der mich aufhorchen und aufblicken ließ.

Der Amselmann, der zwischen den Ästen des



Baumes saß, war nicht ganz schwarz. Weiße Federn umringten – wenn auch asymmetrisch - beide Augen. Die weißen Federkleckse auf seinem schwarzen Rücken wirkten fast wie kleine Herzchen. Unter seinem linken Flügel lugte eine weiße Feder hervor.

Wenn immer sich die Gelegenheit bot, beobachtete ich Paulchen und dokumentierte meine Beobachtungen mit der Kamera. Mitte November verschwand Paulchen.

War ihm etwas zugestoßen, oder gehörte er zu den Teilziehern, die die kalten Wintermonate in wärmeren Gefilden verbringen?

Mitte Februar tauchte er plötzlich wieder auf. Ob er mit einer Partnerin Amselkinder groß-



zog, vermag ich nicht zu sagen. Es war kein Nest zu sehen und kein Piepsen von Jungvögeln zu hören.

Ein Artikel über die verschiedenen Ursachen von Fehlfarben bei Vögeln in einer Fachzeitschrift *) weckte mein Interesse, und ich schickte dem Autor meine Aufnahmen von Paulchen. Mir wurde daraufhin mitgeteilt, dass es sich bei den weißen Federn von Paulchen um eine fortschreitende Ausbleichung handeln würde, d.h. nach jeder Mauser werden seine weißen Federn zunehmen.



Im Frühjahr 2015 entdeckte ich in der gleichen Gegend zwei weitere Amselmänner, die durch ihre unterschiedlichen markanten weißen Federzeichnungen auffielen. Anhand meiner Bilder wurde mir auch deren fortschreitende Ausbleichung bestätigt.

Außerdem wird eine umweltbedingte Genstörung vermutet. Häufig werden mehrere dieser auffälligen Amseln an einem Ort ge-



funden, doch müssen sie nicht miteinander verwandt sein.

Wie schon in den beiden Jahren zuvor wird Paulchen bald wieder fortziehen. Peter und Pünktchen - um sie besser auseinanderhalten zu können, gab ich ihnen diese Namen - werden ihm sicher folgen. Amseln sind standorttreu, was durch ihre Beringung festgestellt wurde, und daher hoffe ich, dass ich sie im nächsten Jahr wiedersehe.

Elisabeth Büttner

*) Vögel-Ausgaben 4/2014 - S. 62 - 65 „Farbabweichungen bei Vögeln“ und 2/2015 - S. 82 und 83 „Farbabweichungen bei Vögeln – Ein Nachtrag“

Rettung einer jungen Dohle



Anfang Juni habe ich bei einem Fahrradausflug zur Roseninsel ein verlassenes Dohlenjunges erblickt, was leider nicht mehr von seinen Eltern versorgt wurde, da es aus seinem Nest in den hohen Bäumen an der Pauluskirche gefallen war. Als auch nach mehreren Stunden Beobachtung keine Eltern kamen, habe ich das Kleine mit meiner Jacke eingefangen und mit nach Hause genommen.

Herr Michalski hat nach einer sehr netten telefonischen (und moralischen) Unterstützung den Kontakt zu Herrn Wolfs hergestellt, der mir dann auch zugesagt hat, der kleinen Dohle ein neues Zuhause zu suchen. Da dies so kurzfristig aber nicht ging, musste Dohli (so habe ich sie getauft) erst einmal

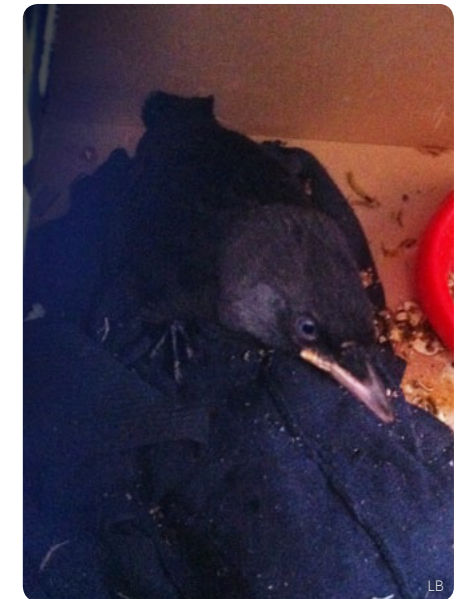
bei uns in einem abgedunkelten Katzen-transportkorb übernachten. Unsere Katzen waren mehr als neugierig, was da nun los ist im abgeschlossenen Schlafzimmer, denn die Dohle hat immerzu nach ihren Artgenossen gerufen.

Um ihren ersten Hunger etwas zu stillen, habe ich ihr mit einer Pinzette kleine, eingeweichte Hühnerfiletstückchen gegeben. Am nächsten Morgen wurde ich sehr früh von aufgeregtem, lautem Rufen geweckt, der Hunger war offensichtlich wieder groß. Die kleine Dohle wusste nun schon, wie es geht und hat interessiert geschaut und begeistert alles gefuttert, was ich ihr hingehalten habe. Nach der Fütterung ging es dann in die Tierklinik nach Bretzenheim, um zu schauen, ob sie sich etwas getan hat, be-

vor sie wieder in die Freiheit entlassen wird. Die kleine Dohle war aber kerngesund, und ich konnte ihre lauten Rufe schon durch die ganze Praxis hören, als ich sie wieder abgeholt habe.

Am selben Tag bin ich dann mit Herrn Wolfs losgezogen, um für Dohli ein neues Zuhause zu finden. Als Erstes kam sie in eine kleinere Transportbox. Davon war sie nicht sonderlich begeistert, da es an dem Tag unglaublich heiß war, und man deutlich gesehen hat, wie ihr das zu schaffen machte. Die junge Dohle hat sich durchgängig lautstark beschwert über ihre kleine warme Box.

Wir sind zuerst nach Hackenheim gefahren und auf den Glockenturm geklettert, was für mich mit meiner Höhenangst nicht so einfach zu bewältigen war. Leider war die dort brütende Familie aber bereits ausgeflogen.



Somit mussten wir weiter nach Wöllstein, wo Herr Wolfs von einer weiteren Dohlenbrut wusste. In einem schönen, roten Backsteinhaus auf dem Dachboden hat dann alles perfekt gepasst. Die anderen Dohlenjungen hatten dasselbe Alter, sodass wir Dohli dazumogeln konnten. Herr Wolfs hat sie vorher noch beringt, und dann musste ich mich verabschieden.

Ich bin überaus glücklich über den Ausgang dieser Geschichte und dankbar für die freundliche und kompetente Hilfe von Herrn Michalski und Herrn Wolfs.

Larissa Boos

Die Falken vom Kirchturm



Da der Lebensraum für alle Vögel immer mehr eingeschränkt wird, freut man sich als Vogelfreund, wenn in dem einen oder anderen Kirchturm ein Platz für die Brut und Aufzucht von Vögeln geschaffen wird.



Als ich den Tipp bekam, dass im Kirchturm der Johanneskirche junge Falken zu sehen waren, bin ich sofort mit Fernglas und Kamera hingeeilt. Die fünf Falkenkinder, die mit ihren Köpfen aus dem offenen Turmfenster herauslugten, trugen teilweise noch ihren weißen Babyflaum.

Die Falkeneltern mussten sich mächtig anstrengen, um ihre Kinderschar satt zu bekommen. Doch es war eine gute Mäusesaison, andere Beutetiere waren nicht zu sehen.

Die ersten unbeholfenen Ausflüge der jungen Falken, die nicht alle auf einmal flügge wurden, gingen auf das gegenüberliegende Kirchendach. Was es dort alles zu entdecken gab! Man konnte sogar auf dem Dach entlang hüpfen. Die jungen Falken benahmen sich dabei so drollig, dass ich manchmal laut lachen musste. Schwierigkeiten gab es



außerdem beim Rückflug in das Kirchturmloch. So beobachtete ich einen Jungvogel, der den Einflug nicht schaffte und den Kirchturm herunter purzelte. Nach einer etwas unsanften Landung auf dem Boden, flog er zu einem nahe stehenden Baum.

Längst sind die jungen Turmfalken ihre eigenen Wege geflogen. In Zukunft werden sie



sich auch eigene Reviere suchen müssen. Trotz dieses Bruterfolges muss man immer wieder betonen, dass die Hälfte aller Jungvögel das erste Jahr nicht überlebt. Der Verkehr sowie große Fensterscheiben sind häufig ihr Verderben. Bei den Teilziehern kommen weitere Gefahren hinzu.

Ein großes Dankeschön geht an Ernst Wolfs, den ehrenamtlichen Beringer der jungen Falken.

Elisabeth Büttner



Nicht unerwähnt sollte auch bleiben, dass die Johanneskirche schon 2008 im Rahmen der NABU-Aktion „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet wurde. Neben den Turmfalken finden dort auch Dohlen günstige Nistgelegenheiten, so dass sich im Laufe der Jahre eine kleine Kolonie etabliert hat.

Einer der jungen Falken von der Johanneskirche, von Ernst Wolfs am 29. Mai 2015 beringt, wurde am 8. September vom Vogelberinger Petr Klvana in Luznice, Tschechien zur Ablesung des Ringes eingefangen und als Männchen bestimmt. Die Entfernung zum Geburtsort beträgt 507 km. Eine interessante Beobachtung, die ohne Vogelberingung nicht möglich wäre!

Rainer Michalski

In aller Kürze

■ Eine weiß blühende Bienenragwurz

Bei einem Spaziergang auf dem Laubenheimer Scheerwald entdeckte Martin Krohne Mitte Juni 2015 eine Gruppe blühender Bienenragwurz-Pflanzen (*Ophrys apifera*) am Wegrand. In rund 3 Meter Entfernung wuchs ein weiteres Exemplar dieser Art, jedoch mit fast rein weißen Blüten. Das ist eine kleine Sensation, die sich vielleicht daraus erklären lässt, dass die Bienenragwurz im Gegensatz zu allen anderen Ragwurz-Arten eine obligat selbstbestäubende Art ist. Hier kann es sozusagen durch „Inzucht“ vermehrt zu genetischen Veränderungen kommen.

Bei der „normalen“ Bienen-Blüte sind die Sepalen – die drei großen Blütenblätter –

rosa-rot bis hell violett gefärbt und zeigen einen grünen Mittelstreifen. Die beiden Petalen – die kleinen Blütenblätter rechts und links der Griffelsäule – sind grünlich oder manchmal auch etwas dunkler violett und die Lippe erscheint braunrot bepelzt mit einem helleren glänzenden Mal in der Mitte der Lippe.

Die weiße Bienenragwurz vom Scheerwald zeigte dagegen drei reinweiße Sepalen, nur mit einem leicht grünen Mittelstreifen ge-



schmückt. Die beiden kleinen Petalen zeigten eine grünliche Färbung und die Lippe war leuchtend gelbgrün gefärbt, aber ohne eine Zeichnung in der Mitte. Die Pflanze war also kein vollständiges Albino. In der Literatur wird diese Varietät als *var. chlorantha* (= grünlich) oder auch als *var. flavescens* (= gelblich) bezeichnet.

Solche Varietäten sind recht selten, werden aber immer einmal wieder entdeckt. So sind Funde aus der Schweiz, aber auch aus Portugal bekannt. Zum Glück hatte Martin Krohne von dieser weiß blühenden Bienenragwurz ein Belegfoto gemacht. Denn als er eine Woche später den Fundort noch einmal aufsuchte, war der Wegrand gemäht und alle Pflanzen der Sense zum Opfer gefallen. Nun wird man im kommenden Jahr wohl nicht mehr feststellen können, ob diese Pflanze wieder zur Blüte gelangt.

Barbara Albrecht



■ Fledermausbotschafter im NABU Bad Kreuznach

Sie kümmern sich um Fledermausnotfälle, sind Ansprechpartner in Fledermausfragen, betreuen Fledermauskästen und machen Öffentlichkeitsarbeit für die heimlichen Nachtjäger. Unsere ehrenamtlichen Fledermausbotschafter leisten eine wertvolle Arbeit, ob bei Exkursionen mit Berufsschülern, mit der Feuerwehrjugend, am Schmit-



tenstollen, im Freilichtmuseum oder in der Jugendherberge. Vielen Dank dafür!

■ Beispiel für die Verschleppung von Tieren

Diese Maus machte es sich im Motorraum eines Autos gemütlich. Nach einigen Tagen Stillstand fuhr das Auto in Schweden nahe Stockholm los gen Süden. Erst in Dänemark in einem Stau schaffte es die Maus nach rund 600 km, ihre unfreiwillige Reise mit einem beherzten Sprung auf die Autobahn zu beenden. U. a. auf diese Weise siedeln sich permanent neue, gebietsfremde Arten an – sogenannte Neobiota, aufgeteilt in Neozoen (Tiere) und Neophyten (Pflanzen). Die



meisten dieser einwandernden Arten fügen sich fast unbemerkt ins Ökosystem ein, einige wenige davon sind leider invasiv, was bei dieser Maus sicher nicht der Fall ist.

Joscha Erbes

■ Rauchschnalbenbrut mitten in Bad Kreuznach

Nach einem Jahr Abwesenheit zog 2015 wieder ein Rauchschnalbenpaar mitten in Bad Kreuznach im Wassersümpfchen seine Jungen groß. Das offene, schalenförmige Nest wurde von Ernst Wolfs, ehrenamtlichem Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell und NABU-Mitglied, entdeckt. Die erste Brut mit vier Jungen wurde Ende Juni flügge, eine weitere folgte. Rauchschnalben beziehen

häufig Jahr für Jahr die alten Nester. Sie brüten jedes Jahr zweimal, ungefähr 20 Tage nach dem Schlüpfen verlassen die Jungtiere das Nest. Wir freuen uns, dass sich die Schnalben an dem eher ungewöhnlichen Standort wohlfühlen und wünschen den eleganten Sommerboten weiterhin alles Gute!



■ Nachlese zur Wildbiene des Jahres 2013

Der aktuelle Blüten- und Strukturreichtum eines ehemaligen Weinbergs, der seit vielen Jahren vom Arbeitskreis Heimischer Orchideen und dem NABU Bad Sobernheim offen gehalten wird, sorgt für optimale Lebensbedingungen der Zweifarbigen Schneckenhausbiene (*Osmia bicolor*). Diese Art ist in Rheinland-Pfalz in den Wärmegebieten weiter verbreitet: Schmid-Egger et al. (1995) nennen sie insbesondere eine „Charakterart der Eifeler Kalkmulden“ – für das Nahegebiet geben sie mit dem Rotenfels und den Hängen bei Schloßböckelheim nur zwei bekannte Artendiversitäts-Hotspots an. Umso erfreulicher ist die Beobachtung der Art auf den Naturschutzflächen „In der Amschel“ bei Bad Sobernheim.

Woher kommt die „Liebe zu Kalkgebieten“ (Schmid-Egger et al. 1995)?

Hier lohnt sich ein Blick auf ihre bemerkenswerte Nist-Ökologie: Die Zweifarbige Schneckenhausbiene legt ihre Eier in leere Schneckenhäuser. Immer nur ein Ei, zusammen mit Proviant. Und nach dem Verschluss des Schneckenhauses mit Steinchen und zerkaumtem Pflanzenmaterial betreibt sie eine spezielle Brutfürsorge, wie sie für heimische Wildbienenarten einmalig ist: Sie sammelt Halme, kleine Äste oder Nadeln, um mit



diesen das Schneckenhaus zu „verstecken“. Kann man also eine zweifarbige (vorne schwarz; hinten rotbraune) Wildbiene beobachten, die entsprechendes Baumaterial fliegend durch die Landschaft transportiert, dann lohnt sich ein Blick auf den Ablade-Ort am Ende des Transportweges – es wird wohl ein Schneckenhaus sein!

Schmid-Egger, C., Risch, S. & O. Niehuis (1995): *Die Wildbienen und Wespen in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera, Aculeata) – Verbreitung, Ökologie und Gefährdungssituation.- Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 16: 296 S.*

Matthias Kropf

Nachtrag: Auch in etwas unaufgeräumten Gärten der Region kann die Zweifarbige Schneckenhausbiene angetroffen werden. Es lohnt sich also, der Natur etwas Raum zu lassen.

■ Gumbsheim: Schleiereulen brüten im Kirchturm

In den Jahren 2013 und 2014 war von den vielen mir bekannten Schleiereulen-Brutplätzen in der Region nicht einer besetzt. Wahrscheinlich haben die kurzen, aber heftigen Kälteperioden im Winter die Population sehr dezimiert. Hauptnahrung der Schleiereulen sind bekanntlich Mäuse. Wenn die sich wegen Kälte oder Schneelage in ihre Bauten verkriechen, geht es den Eulen schlecht und sie sterben den Hungertod. Umso erfreulicher, dass es nun wieder Hoffnung auf eine Bestandserholung gibt. Im vergangenen Jahr konnte ich in einem Nistkasten im Turm der evangelischen Kirche von Gumbsheim ein Brutpaar feststellen, das gleich zweimal erfolgreich brütete und insgesamt 17 Jungvögel großzog.



Das erste Bild zeigt die jungen Eulen der ersten Brut im Alter von etwa fünf Wochen. Der arttypische Gesichtsschleier ist schon gut erkennbar. Bis zum Ausflug war es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr weit.



Wie das zweite Bild zeigt, waren am 10. September bereits acht von zehn Eiern der zweiten Brut geschlüpft. Schleiereulen legen ihre Eier im Abstand von zwei Tagen. Daher schlüpfen die Jungen auch zu unterschiedlichen Zeiten. Die zuletzt geschlüpften Jungen sind 1 - 2 Tage alt und noch winzig klein. Sie sind im Vordergrund des Bildes zu sehen, während man die ältesten Jungtiere im Hintergrund sitzen sieht. Diese sind schon mindestens 14 Tage alt. Die kleinsten Jungen im Vordergrund haben sich zu einer sogenannten Wärmepyramide zusammengekuschelt, um einen Wärmeverlust gering zu halten. Bleibt zu hoffen, dass die jungen Eulen und ihre Eltern den kommenden Winter überstehen!

Ernst Wolfs, Vogelberinger im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell

Haben Sie auch brütende Schleiereulen beobachtet? Dann melden Sie sich unter 06731 547566 oder info@NABU-Rheinhesen.de bei der NABU-Regionalstelle Rheinhessen-Nahe!

■ Abenteuerliche Rettung - Fund einer Schlingnatter im Bahnhof Bad Kreuznach

Am 25. Mai 2015 stand ich wie üblich auf dem Bahnsteig 5 im Bahnhof Bad Kreuznach und wartete auf meinen Zug zur Arbeit, als ich plötzlich einen Ruf aus der nahen Unterführung vernahm: „Eine Schlange, da ist eine Schlange“. Sofort lief ich hin und fand ein junges Pärchen, das etwa auf halber Höhe der Treppe zur Bosenheimer Straße kniete und versuchte, eine kleine Schlingnatter einzufangen. Die etwa 25 cm lange Schlange war anscheinend versehentlich die Treppe mehr hinunter gefallen als gekrochen und mit dem weiten Weg hinauf offensichtlich überfordert. Mit den Worten „Hallo, ich bin vom NABU und kümmere mich um das Tier“ kam ich dazu. „Fehlt nur noch, dass ich wie Supermann meine Kleider zerreiße und da runter kommt ein Shirt mit dem Aufdruck „NABU“ zum Vorschein“, dachte ich. Zusammen mit dem jungen Mann bugsierte ich die Schlingnatter vorläufig in die Regen-



hülle meines Rucksacks und fasste den Plan, sie in einem geeigneten Biotop am Rotenfels auszusetzen. Doch in der luftdichten Regenhülle konnte sie nicht bleiben. Also ging ich zur Bahnhofsbäckerei und bat um eine Brötchentüte, das zappelnde Tier in seiner provisorischen Behausung vor mir her tragend. „Wofür?“, fragte die Bedienung und gab mir auf meine Antwort „Eine Schlange“ kommentarlos, aber sichtlich befremdet das Gewünschte. Glücklicherweise verlief der Umzug des Reptils in die Tüte problemlos, so dass ich mit der sichtlich bewegten Tüte den nächsten Zug nach Bad Münster nehmen konnte - glücklicherweise ohne Kontrollen und Kommentare.

Der Weg vom Bahnhof in die Weinberge war schnell zurückgelegt. Im Randbereich der Weinberge ließ ich die Schlingnatter frei. Sofort verschwand sie in der spärlichen Vegetation. Doch wie kommt eine Schlingnatter an den Bahnhof Bad Kreuznach? Die Schlange folgt ihrer bevorzugten Beute, den Mauereidechsen, die aus den Felsenhängen bei Bad Münster kommend im Gleisbett einen geeigneten Lebensraum entdeckten. Begegnungen sind also auch mitten in der Stadt nicht ausgeschlossen.

Rainer Michalski

Impressum:

NABU Bad Kreuznach
 Brahmsstr. 6, 55543 Bad Kreuznach
 Telefon | 01 76 / 28 43 41 32
 www.NABU-Bad-Kreuznach.de
 e-mail NABU.BadKreuznach@NABU-RLP.de

Copyright: NABU

Gestaltung:
 Larissa Boos / KinkyInk Gräfix
 www.facebook.com/kinkyinkgrafik



Druck:

Druckerei Adis GmbH
 Budenheimer Weg 27
 55262 Heidesheim
 www.druckereiadis.de



Der Eisvogel 2015 wurde auf
 100% Recyclingpapier gedruckt.



Bildautoren:

- AH Alicia Haas
- AS Anja Stief
- CL Catherine Linn
- DS D.Schuphan
- EB E. Büttner
- EW Ernst Wolfs
- FD Frank Derer
- JE J. Erbes
- KS Kristin Schüler
- LB Larissa Boos
- MB M. Vollborn
- MK Martin Krohne
- MKr Matthias Kropf
- MKu Mathias Kunz
- MR Marian Ristow
- RK Rainer Kreis
- RLö R. Löffel
- RM Rainer Michalski
- TG Thomas Geier
- VB Volker Bradel
- VW Vassil / Wikipedia
- WB Wolfgang Brüning

Titelbild:

Dietmar Schuphan mit Fotos von
 Kristin Schüler „Gottesanbeterin“ und Joscha Erbes
 „Junger Steinkauz“.



Bitte im Umschlag versenden!



Familienmitglieder (mit gleicher Adresse)

.....
 1. Vorname, Name Geburtsdatum

.....
 2. Vorname, Name Geburtsdatum

.....
 3. Vorname, Name Geburtsdatum

NABU-Gruppe: Bad Kreuznach

LWV-/VW-Nr.: 5361

Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied geworben hat.

Antwort

NABU
 Mitglieder-/Fördererservice
 Charitéstraße 3
 10117 Berlin

Naturerlebnis im Naturcamp Nahetal in Monzingen

Ein Angebot für Erwachsene und Kinder, die die Natur aus größtmöglicher Nähe erleben wollen. Themenangebote: Bau von behelfsmäßigen Unterkünften, Nahrungsbeschaffung aus der Natur, Erste Hilfe Extrem, Feuermachen, Bogenschießen, Orientieren bei Tag und Nacht, Knotenkunde, Abseil- und Klettertechniken, Überqueren von Schluchten, Floßbau, Walderlebnistage, Lagerfeuer mit Essenszubereitung.

Termine: März bis Oktober

Preise: Wochenendprogramme

Wildlife für Erwachsene: ab 149 € pro Person

Wildlife für Familien: ab 98 € pro Person

Preise: Tagesprogramme

Wildlife Tage: ab 79 € pro Person

Wildlife in den Ferien: ab 28 € pro Tag



Naturcamps Hunsrück - Beate Thome

Unter den Fichten 1, 55566 Meddersheim

Telefon: 0151 21777406

info@naturcamps-hunsrueck.de * www.naturcamps-hunsrueck.com



Ich werde Mitglied im NABU! Für Mensch und Natur.

- Einzelmitgliedschaft
Jahresbeitrag mind. 48 € €/Jahr
- Familienmitgliedschaft*
Jahresbeitrag mind. 55 € €/Jahr
- Jugendmitgliedschaft
für Schüler, Azubis und Studenten bis 27 Jahre,
Jahresbeitrag mind. 24 € €/Jahr
- Kindermitgliedschaft
für Kinder bis 13 Jahre, Jahresbeitrag mind. 18 € €/Jahr

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V. · Charitéstraße 3 · 10117 Berlin;
Gläubiger-identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab den nebenstehenden Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Vorname, Name Geburtsdatum

Straße, Hausnummer PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter)

IBAN

Kreditinstitut

BIC (wenn Konto außerhalb Deutschlands)

Kontoinhaber, Anschrift (falls abweichend von nebenstehender Adresse)

jährlich halbjährlich vierteljährlich
Zahlungsweise (bitte ankreuzen)

Ort, Datum und Unterschrift des Kontoinhabers

* Bitte Familienmitglieder auf der Rückseite mit Namen und Geburtsdatum vermerken.

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Service@NABU.de widersprochen werden.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.